Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 539.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 6. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Wohlfahrtseinrichtungen englischer Fabrikanten.

„Zum sozialen Frieden" nennt sich ein nicht nur durch seinen Umfang — es zählt gegen 1000 Seiten Großoktav —, sondern durch seine praktische Verwerthbarkeit hervorragendes Werk von Dr. v. Schulze-Gävernitz, das in diesen Tagen bei Duncker u. Humblot in Leipzig erschienen ist. Es behandelt die gesammte sozialpolitische Entwickelung Englands in diesem Jahrhundert, vornehmlich in den letzten Jahrzehnten, und wenn wir auch gegen manche Ansicht des Verfassers Widerspruch erheben würden, so kennen wir doch kein Buch, aus dem man sich besser über den Charakter der erwähnten Verhältnisse unterrichten könnte. Wir heben aus dem Werke dasjenige Kapitel heraus, welches der Verfasser am kürzesten behandelt hat, dasjenige über Wohlfahrtseinrichtungen, und theilen einiges daraus mit.

Unter den älteren Gründungen, welche das feudale Abhängigkeitsverhältniß vergangener Zeiten nachzuahmen suchten, ist die von Sir Titus Salt erbaute Arbeiterstadt Saltaire das bekannteste Beispiel. Schon das Aeußere dieser Stadt von einer Anhöhe der Nachbarschaft aus betrachtet, die riesigen, hochschlotigen Fabrikgebäude und daneben die niedrigen Arbeiterhäuser, erinnern an das von der Ansiedelung der Hintersassen umgebene Schloß des Gutsherrn. Daß diese Aehnlichkeit jedoch nur eine äußerliche ist, drängt sich dem Beschauer dann auf, wenn ihm weit von der Stadt und unberührt von dem Rauch der Fabrik auf einem fernen Hügel der parkumgebene Wohnsitz des Fabrikherrn gezeigt wird: die Interessengemeinschaft, welche zwischen Gutsherrn und Hörigen bestand, ist aufgelöst.

Aeußerlich ist Saltaire wohl das glänzendste, was auf dem Gebiete der Fürsorge für die Arbeiter je geleistet worden ist. Außer den Arbeiterhäusern zeigt man ein Theater, für welches von Sir Titus 25 000 Pfd. Sterl. verausgabt worden sind, ein Klubhaus mit einem Museum für Völkerkunde und einem Maler- und Bildhaueratelier, Kirchen und Schulen, ein gedecktes Schwimmbad, einen großen Park mit Spielplätzen. Auf dem Flusse stehen Ruderboote, ja sogar ein kleines Dampfschiff zur Verfügung. In der Kirche ist dem Gründer der Stadt eine Marmorstatue von den Arbeitern errichtet. Bei dem äußeren Glanze treten die Schattenseiten der Anlage für den flüchtigen Beschauer zurück; erst Gespräche mit den Einwohnern belehren, daß es sich hier um eine Anlage handelt, welche Wohlthaten nur gegen den Verkauf der Freiheit gewährt. Die Lage der Arbeiter in Saltaire ist dadurch bestimmt, daß sämmtliche Arbeiterhäuser im Eigenthum des Unternehmers stehen. Auf einem bis dahin der Landwirthschaft dienenden Grundstücke hat Anfang der fünfziger Jahre Sir Titus die für etwa 4000 Einwohner bestimmten Wohngebäude errichtet und seitdem ist die Firma dem Grundsatze treu geblieben, jeden Kaufantrag seitens der Arbeiter abzulehnen. Die Folge hiervon ist, daß sie jede ihr mißliebige Persönlichkeit aus Saltaire entfernen kann, daß daher irgend welche Organisirungsversuche der Arbeiter ausgeschlossen sind. So lange Sir Titus, der wohlwollende Fabrikpatriarch, an der Spitze des Unternehmens stand, machte sich die Abhängigkeit, sowohl wirthschaftliche wie politische, den Arbeitern wenig fühlbar. Seine weniger wohlwollenden Geschäftsnachfolger aber konnten der Versuchung nicht widerstehen, die Abhängigkeit der Arbeiter sich zu Nutze zu machen. Dies geschah durch Herabdrückung der Löhne, welche niedriger als die in der Nachbarschaft bezahlten sind. Die Arbeiter waren dem gegenüber machtlos; nur die jüngeren unter ihnen versuchten, nicht ohne Billigung seitens der übrigen, Widerstand. So ist auch Saltaire von Arbeitseinstellungen nicht verschont geblieben, welche aber immer mit der Unterwerfung der Arbeiter unter die einseitig aufgestellten Arbeitsbedingungen endigten; die Führer dieser Bewegungen wurden einfach aus der Stadt entfernt. Auch beginnen heute jene die Selbstverwaltung seitens der Arbeiter verschmähenden Gründungen des Sir Titus zu verfallen, nachdem das persönliche Interesse seitens der Fabrikleitung geschwunden ist. Das Badehaus steht bereits geschlossen und unbenutzt, das Institut, d. h. die höhere Schulanstalt, erstickt unter Schuldenlast und geht demselben Schicksal entgegen; selbst für die Kirche, welche ebenfalls nicht genügend fundirt ist, fürchtet man.

Aehnliche Anlagen wie Saltaire sind zahlreich in ganz England. Bei ihnen finden sich äußerlich die glänzendsten Wohlfahrtseinrichtungen, während thatsächlich ein veralteter Typus der Arbeiterfürsorge in ihnen fortlebt. Bezeichnend für sie ist, daß die Arbeitgeber die Aufnahme in die Zahl ihrer begünstigten Arbeiter von der Nichtzugehörigkeit zu Gewerkvereinen abhängig machen. Dementsprechend gehören auch diese Arbeitgeber nicht den Vereinigungen ihrer Berufsgenossen an. Während die Arbeitsbedingungen heute in England gewöhnlich durch Verhandlungen der beiderseitigen Vereine festgesetzt werden, wehren diese Unternehmungen jeden Eingriff in das persönliche Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter seitens Dritter ab.

Unternehmungen dagegen, in denen der zeitgemäße Geist herrscht, fallen äußerlich nicht mehr durch großartige Wohlfahrtseinrichtungen auf; insbesondere sind jene im Eigenthum des „Herrn" befindlichen Arbeiterwohnungen verschwunden, welche einst die Fabriken umgaben. Dagegen zeichnen sich die Arbeitsräume selbst gegen die frühere Zeit vortheilhaft aus; in Anwendung von hygienischen Maßregeln und Schutzvorrichtungen, an Licht und Luft übertreffen sie meist die Anlagen jener älteren Fabrikpatriarchen. Des weiteren ist alles vermieden und wird von den Gewerkvereinen auf das äußerste bekämpft, was Abhängigmachung der Arbeiter herbeiführen könnte. Dasselbe, was von den Wohlthätigkeitsbestrebungen überhaupt gilt, so weit sie den eigentlichen Arbeiterstand betreffen, findet in noch viel höherem Maße auf die Bemühungen der Arbeitgeber um die Arbeiter Anwendung. Wie jede Wohlthätigkeit, die körperlich fähigen Arbeitern gegenüber die unentbehrlichen Bedürfnisse des Lebens betrifft, pauperisirt, so bewirkt sie, wenn von Arbeitgebern ausgehend, Abhängigkeit der Arbeiter. Wo die Kosten der nothwendigen Nahrung und Wohnung zum Theil durch Geschenke bestritten werden, ist stets die Möglichkeit vorhanden, eine Art des Hörigkeitsverhältnisses zu begründen, das zwar zur Zeit nicht ausgenutzt zu werden braucht, aber doch die Möglichkeit der Ausnutzung in sich schließt. Anders dagegen, wo der Arbeitgeber Konsumvereine, Baugesellschaften u. s. w. als selbständige Unternehmungen in das Leben ruft. Hier handelt es sich um Hilfe zur Selbsthilfe. Es liegen eigne Bewegungen der Arbeiterwelt vor und das, was ein wohlgesinnter Arbeitgeber in dieser Richtung thut, ist die Erziehung seiner Arbeiter zur Höhe ihrer fortgeschrittenen Genossen und damit eben zur wirthschaftlichen Selbständigkeit — das Gegenbild des früheren Truck- und Kottagesystems.

Eine wirklich moderne und ehrlich gemeinte Arbeiterfürsorge unterstützt die auf Erziehung des Arbeiters gerichteten Bewegungen. Besonders scheint die kunstgewerbliche und technische Erziehung der Arbeiter seitens denkender Arbeitgeber heute gefördert zu werden; in der That handelt es sich hier um eine Sache, welche für die Konkurrenzfähigkeit Englands dem Auslande gegenüber von größter Wichtigkeit ist. In dieser Richtung wird auch in Saltaire tüchtiges geleistet. Auch für die religiösen Bedürfnisse ihrer Arbeiter sorgen nicht wenige Arbeitgeber.

Hierher gehört auch Unterstützung der Mäßigkeitsbewegung, wodurch der Arbeitgeber, und zwar in Zusammenarbeit mit vielen der fortgeschrittenen Arbeiter, nützlich wirken kann. Der Trunk, das Laster des englischen Arbeiters, ist nach Ansicht aller Kenner in England nur durch das Versprechen vollständiger Enthaltsamkeit zu bekämpfen. Der über das ganze Reich, besonders unter den Arbeitern, verbreitete Mäßigkeitsverein treibt in den Mittelpunkten der Arbeiterbevölkerung eine lebhafte Propaganda. Zu ihren Gunsten kann der Arbeitgeber viel thun.

Für die körperliche Ausbildung seiner jungen Fabrikmannschaft sorgt ein wohlwollender Arbeitgeber durch Anlage von Turn- und Spielplätzen; wo die Vorbedingungen vorhanden sind, stellt sich die Pflege der nationalen Sports, insbesondere des nationalsten aller Spiele, des Kriquet, von selbst ein. Ich hörte von dem Sohne eines Arbeitgebers, welcher alljährlich mit den jüngeren Arbeitern der väterlichen Fabrik eine Art Turnfahrt an die See unternimmt.

Ein wichtiges Gebiet der Arbeiterfürsorge ist die Beförderung vernünftiger Unterhaltung und Geselligkeit, wodurch dem Trunk, dem Spiel und der Ausschweifung am wirksamsten zu Leibe gegangen wird. Zahlreiche Arbeitgeber haben für ihre Arbeiter Klubräume mit Billardtischen und Lesezimmer hergestellt. Auch hier erweist sich wichtiger als Opfer an Geld das persönliche Interesse und womöglich die Betheiligung des Arbeitgebers und seiner Familienangehörigen. Glänzend ausgestattete Arbeiterklubs sind meist schnell auf Abwege gerathen; nur Vereine, welche auf Selbstverwaltung und Beiträgen der Mitglieder beruhen, sind eines dauernden und ernstlichen Interesses der Betheiligten sicher. In den Gründungsstatuten kann allerdings der Arbeitgeber, der für die Sache Opfer gebracht hat, dem Verein die künftige Richtung angeben. Als besonders wichtig erscheint der Ausschluß jedes alkoholischen Getränkes. Zum Beispiel machte die Firma R. Haworth die Erfahrung, daß der von ihr reich ausgestattete Verein durch Zulassung solcher Getränke zu Grunde ging. Als selbstverständlich gilt, daß die Verwaltung eines auch vom Arbeitgeber gegründeten Arbeiterklubs völlig selbständig sein muß; auch in Knabenvereinen wirken bereits vernünftige Leiter auf Erziehung zur Selbstverwaltung. Aehnliche Vereine bestehen für die unverheiratheten Arbeiterinnen, an welchen sich nicht selten die Frauen oder Töchter der Fabrikanten betheiligen.

Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, wo sie nicht veralteter Natur und daher durch die Entwickelung gefährdet sind, bauen sich auf dem Boden politischer und gesellschaftlicher Gleichberechtigung auf. Zeitgemäße Wohlfahrtsbestrebungen zielen nicht darauf, den Arbeiter in Abhängigkeit zu halten oder gar hinabzudrücken, sondern ihn, wo er noch nicht reif genug ist, zur wirthschaftlichen und geistigen Freiheit und dem Mitbesitz der nationalen Bildung emporzuheben.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 4. August. Herr v. Caprivi hat in seiner Programmrede im preußischen Abgeordnetenhause angedeutet, daß es den Ressortministern in Zukunft gestattet sein würde, ein größeres Maß von Selbständigkeit zu entfalten. Dieselben haben nicht mehr zu befürchten, daß eine gesetzgeberische Arbeit, der sie sich lange Zeit hindurch mit Aufwendung von viel Fleiß und Mühe hingegeben haben, ihnen plötzlich im letzten Augenblick in Folge nicht in der Sache selbst liegender Beweggründe zu nichte gemacht werde. Diese Freiheit der Bewegung scheint sich besonders Herr v. Goßler zu nutze machen und dabei wenigstens äußerlich an die Traditionen seines Vorgängers Dr. Falk anknüpfen zu wollen. Dr. Falk berief bald nach seiner Ernennung zum Minister Konferenzen über die verschiedenen Zweige der Unterrichtsverwaltung, ähnliche Konferenzen soll jetzt Goßler nach mehrjähriger Ministerthätigkeit veranstalten wollen. Dr. Falk hat ein Unterrichtsgesetz ausarbeiten lassen, das seitdem als „schätzbares Material" in den Akten des Kultusministeriums ruht. Herr von Goßler hat jetzt einen neuen Entwurf eines Unterrichtsgesetzes ausarbeiten lassen, wie durch den „Reichsanzeiger" mitgetheilt worden ist. Hoffentlich steht demselben kein freundlicheres Schicksal bevor. Herr v. Goßler hat übrigens wohlmeinende Intentionen für die Universitäten und mit Recht ist man ihm in Universitätskreisen sehr dankbar für die Förderung, welche er den Hochschulen zu Theil werden läßt. Weniger allgemein ist schon die Anerkennung der Bestrebungen des Herrn v. Goßler auf dem Gebiete der Gymnasien und Realschulen. Doch ist es auf diesem Gebiete fast unmöglich, es Allen recht zu machen. Die Intentionen, welche in Bezug auf diesen Gegenstand an höchster Stelle obwalten, stimmen mit Herrn v. Goßlers Absichten, soweit diese bisher bekannt geworden sind, nicht gerade überein. Aber Herr v. Goßler ist ein so geschickter Politiker, daß man erwarten kann, er werde auch die betreffenden Schwierigkeiten ohne Gefahr überwinden. Am wenigsten Vertrauen kann man Herrn v. Goßler in Bezug auf die künftige Organisation und Stellung der Volksschulen entgegenbringen. Herrn v. Goßler war es nicht schwer, die Sympathien der Volksschullehrer zu erwerben, weil er Herrn v. Puttkamer zum unmittelbaren Vorgänger hatte, der die Volksschullehrer, die er als ihr Ressortchef hätte vertreten sollen, auf das Heftigste angriff, z. B. in der in Lehrerkreisen unvergessenen Aschermittwochsrede von 1880. Herr v. Goßler ist viel zu geschickt, um so etwas zu thun. Aber von einer Förderung der Volksschulen in der Weise, wie er sie den Hochschulen hat zutheil werden lassen, kann nicht die Rede sein. Man muß annehmen, daß ihm vor Allem die Ausbildung der „regierenden Klassen" am Herzen liegt; für den Ausbau der Volksschule im liberalen Sinne hat er als Gegner der Simultanschule kein Interesse gezeigt und das ist auch natürlich, da er ja aus den Konservativen hervorgegangen ist. Die von Falk veranstalteten „Konferenzen" hatten den Zweck, den neuen Minister über die verschiedenen Schulfragen zu informiren. Darum hatte Falk die Vertreter der verschiedensten Standpunkte eingeladen; in die Konferenz für das Volksschulwesen z. B. den erzultramontanen Herrn v. Mallinkrodt neben dem altkatholischen Seminardirektor (jetzt protestantischen Schulrath) Treibel. Zum Schluß der Konferenzen faßte Dr. Falk deren Ergebniß in Resumés zusammen, von denen die Vertreter der entgegengesetzten Standpunkte sagen mußten, daß sie in wahrhaft genialer Weise die Quintessenz der Verhandlungen enthielten, und daß der Minister, welcher im Beginn der Verhandlungen noch so viel wie gar keine Kenntniß der Sache hatte, sich am Schluß derselben als über alle Hauptstreitfragen vollkommen unterrichtet gezeigt habe. In einem ist Herr v. Goßler Falk ungemein überlegen: in der Behand-

ung der Personalien. Dr. Falk saß in Berlin, die Personalien wurden von Räthen bearbeitet, die meist von Tendenzen beherrscht waren, die den seinen feindlich gegenüber standen. Deshalb war Dr. Falk in der Behandlung der Personalien höchst unglücklich. Wo er dachte, ultramontane oder polnische Strebungen zu bekämpfen, förderte er sie oft durch Ernennungen, für die er die Verantwortung trug. Herrn v. Goßler wird es so leicht nicht passiren, daß ihm gegen seine Absicht bei der Wahl von Bischöfen u. s. w. erz-ultramontane oder polnische Persönlichkeiten aufgedrängt werden, die sich später als das Gegentheil dessen erweisen, was er von ihnen erwartet.

— Von anscheinend unterrichteter Quelle wird, wie ein Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" schreibt, verbreitet, daß der Kaiser an der Abfassung der Denkschrift über das deutsch-britische Abkommen, namentlich an ihrem einleitenden allgemeinen Theil persönlichen Antheil habe.

— Die „Tägl. Rundschau" veröffentlicht Stellen aus einem Briefe der Kaiserin Augusta an eine Frau v. Schöning, in denen man den Scharfsinn bewundern muß, mit dem die Kaiserin Augusta die Bedeutung der von Lassalle ins Leben gerufenen sozialdemokratischen Bewegung beurtheilte, wenn sie die Tragweite der Bewegung auch noch weit unterschätzte und sich in der Beurtheilung der Mittel zur Abwehr in erster Linie von ihrem frommen, menschenfreundlichen Herzen leiten ließ. Der Brief ist von hohem Interesse, datirt aus dem Jahre 1863 und lautet in den betr. Stellen:

„Ich bin besorgt, daß die soziale Bewegung eine üble Wendung nimmt, weil mit der sogenannten sozialen Frage experimentirt wird. Den König, meinen Gemahl, kann ich nicht in Anspruch nehmen, weil ihm die laufenden Geschäfte ganz und gar keine Zeit übrig lassen, in theoretische Erörterungen einzutreten, und es ist doch gerade für diese Angelegenheit wichtig, einen festen Punkt zu finden, von dem aus man die Bewegung ins Auge faßt. Verständniß für das, was mir als heilsam vorschwebt, finde ich beim Kronprinzen, der gern mit Schulze-Delitzsch die Sache bespricht, und auch ich kann nur in der Selbsthilfe das sicherste Mittel zur Beseitigung vielerlei Noth und Bedrängniß erblicken. Der Ministerpräsident will augenscheinlich von Schulze und dessen Bestrebungen nichts wissen. Werden nun vollends die Anhänger des selbstlosen Volksmannes bedrängt oder gar chikanirt, so treibt man sie in das Lager des atheistischen Lassalle, dessen unsittlicher Lebenswandel zwar bekannt ist, der aber die Massen nicht von ihm abbringt. Lassalles Fatalismus giebt der Bewegung ein geradezu verhängnißvolles Gepräge; die Zahl seiner Anhänger wächst von Tag zu Tag, und der Bewegung wird durch unheilvolle politische Zerwürfnisse Vorschub geleistet. Was sollen wir thun? Zu abwartender Haltung verurtheilt, bleibt uns nichts weiter übrig, als viel Menschenliebe an den Tag zu legen. In ihr liegt namentlich für die soziale Bewegung das befreiende, erhebende, erlösende Prinzip, und wenn wir Organisationen schaffen, die ganz und gar in dieser höchsten göttlichen Kraft wurzeln, so errichten wir damit Dämme gegen die sozialistische Ueberfluthung. Ich weiß, wie sehr wir Beide hierin einer Meinung sind, und ich weiß zugleich, daß Sie nur Liebes üben in vollster Sorglosigkeit. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" — dieser Satz meines großen Lehrers sei die einzige Antwort auf Lassalles Irrlehre, die so viel Unfug anrichtet, weil sie die Lust an der Begehrlichkeit steigert. Sie ist praktisch unausführbar, und davon werden sich die von dem eiteln Manne bethörten Massen hoffentlich recht bald überzeugen. Aber wir können nicht wissen, wie lange noch der Wirrwarr andauert und ob er nicht noch größere Dimensionen annimmt. In der Zwischenzeit also haben wir unsere Schuldigkeit zu thun, und allerdings müssen wir Großes zu schaffen bemüht bleiben, damit begriffen werden kann, was Wohlthun im großen Stil bedeutet. Und Alles möglichst geräuschlos, auch ohne jede Zumuthung an das religiöse Empfinden. Ich habe an Patow und Lette meine wirksamsten Mithelfer, und ihr Rath bewahrt mich vor Verzettelung der Kräfte wie vor ziellosem Handeln. Weil Alles, was an Statuten oder sonstigen Bestimmungen von mir ausgeht, von praktischen Männern zuvor wohl überdacht worden ist, so können Sie von allem Material, das ich Ihnen zugehen lasse, unbedenklich Gebrauch machen. Wenden Sie sich niemals an eine Behörde um Rath und Unterstützung; wir müssen, was wir vorhaben, aus uns heraus fertig zu bringen wissen. Ich schließe diese Zeilen mit dem freudigen Bekenntniß: nur in der Menschenliebe liegt die Lösung der sozialen Frage, und wenn wir unser Gemüth recht erheben, unsern Geist kräftigen, unser ganzes Sein wieder beleben wollen, so halten wir uns Korinther 13 zur Hand. Der Paulinische Lobgesang ist höchste Poesie, das ist mein Evangelium. Ich denke, Sie in acht Tagen bei mir zu sehen, da sprechen wir weiter davon."

— Der Ingrimm, mit dem gewisse industrielle Kreise der vom Kaiser in Angriff genommenen Arbeiterschutzreform gegenüberstehen, tritt jetzt deutlich zu Tage anläßlich des offenen Schreibens des Herrn Funcke-Hagen an den Geheimrath Dr. Hinzpeter. Es war darin über die „staatliche Einmischung" in die Arbeiterverhältnisse und über die hierbei von Herrn Hinzpeter entwickelte Thätigkeit geklagt worden. Die „Rhein.-Westf. Ztg." weiß von zahlreichen Zustimmungserklärungen zu jenem Protestbrief zu berichten; sie selbst faßt den Inhalt dieser Erklärungen in folgendem Ausfall gegen Hinzpeter zusammen:

Herr Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter mag ein vortrefflicher Erzieher unseres Kaisers als Prinzen gewesen sein. Herr Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter mag auch nach der Erfüllung seiner erzieherischen Aufgabe unserem Kaiser manchen vortrefflichen Rathschlag geben können. Auch im modernen Staatsleben wird ein Fénélon für seine stille Arbeit immer ein fruchtbares Feld finden. Aber selbst ein Fénélon — und Herr Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter wird erst durch Thaten erweisen müssen, daß er auf der Höhe der geistigen Größe des Abbés Fénélon steht — würde sich niemals in Dinge gemischt oder, wenn es dazu aufgefordert worden wäre, die Einmischung und das Urtheil über Dinge abgelehnt haben, die seiner Berufsthätigkeit ferne standen. Ob es außerdem richtig war, daß Herr Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter es über sich gewinnen konnte, im vorigen Jahre neben den amtlichen Organen, neben einem außerdem vom Reichskanzleramt noch besonders hingesandten hohen Beamten gleichsam die Rolle eines unverantwortlichen Untersuchungsrichters zu spielen, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls hat Herr Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß ihm zu einem stellvertretenden Harun-al-Raschid die nothdürftigste Menschenkenntniß fehlt; man erzählt sich hier die drolligsten Vorkommnisse, welche bei diesen Ausflügen passirt sind. Wie dem aber auch sein mag, im modernen Verfassungsstaate wird es auf die Dauer zu großen Unzuträglichkeiten führen, wenn über den vor dem Lande verantwortlichen Räthen des Monarchen ein unverantwortlicher Rath sich mit Anregungen, Plänen und Urtheilen Gehör zu verschaffen weiß, die, wenn sie auch ohne Zweifel sämmtlich nach bestem Wissen und Gewissen gegeben sind, auf Gebiete übergreifen, die nur reiche Erfahrung, unterstützt von umfassenden praktischen und theoretischen Kenntnissen, zu beherrschen vermag. In dieser Stellung befindet sich Herr Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter nach der Ueberzeugung Aller, die einige nähere Kenntniß von den Vorgängen in den höchsten Kreisen des Hofes besitzen. Herr Wilhelm Funcke hat daher Jedem, dem das Wohl unseres Vaterlandes und unseres thatkräftigen Kaisers am Herzen liegt, mit seinem offenen Briefe an Herrn Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter aus der Seele gesprochen und sich den Dank aller solcher verdient. Längst schon mahnten die Zeitverhältnisse, dieses offene Wort zu sprechen und den Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter an das alte Bibelwort zu erinnern: „Thue, was Deines Amtes ist."

Herr Hinzpeter soll also, so bemerkt hierzu das „Berl. Tgbl.", „unverantwortlich" gehandelt haben. Als ob er in seiner Eigenschaft als Geheimer Ober-Regiernngsrath nicht auch seiner vorgesetzten Behörde und zuletzt dem Kaiser verantwortlich wäre! Gegen diesen richten sich in letzter Linie die Angriffe der frondirenden Industriellen, die es plötzlich mit der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit so genau nehmen. Wir können nicht annehmen, daß Herr Hinzpeter die durch die Verfassung gezogenen Schranken nicht gekannt und beachtet haben sollte. Hat er sie überschritten, so wäre es Sache der Herren, das nachzuweisen, anstatt sich in allgemeinen Andeutungen und Nörgeleien zu ergehen, welche die eingeleitete Reformaktion nicht aufhalten können, aber wohl geeignet sind, die „Arbeiterfreundlichkeit" jener Kreise in ein eigenthümliches Licht zu stellen.

— Die Münchener „Allgemeine Zeitung" bringt einen langen und wunderlichen Artikel über die gegenwärtige Stellung des Fürsten Bismarck. Sie wünscht darauf hin zu arbeiten, daß dem Fürsten Bismarck, wenn er auch aufgehört habe, Reichskanzler zu sein, doch die Möglichkeit eröffnet werde, sich in irgend einer Form mit den Staatsgeschäften noch zu beschäftigen. Es sei offiziös ausgesprochen worden, daß weder von Seiten der Krone noch von irgend einem Mitgliede der Reichsregierung oder des preußischen Ministeriums der Rath des Fürsten seit dessen Rücktritt erbeten worden sei. Es beständen nicht die geringsten dienstlichen oder persönlichen Beziehungen nach Friedrichsruh. Es sei nun doch aber sehr zweifelhaft, ob nicht gewisse Umstände eingetreten seien, bei denen sein Rath sehr wohl hätte eingezogen werden sollen oder können. Wenn auch der Standpunkt, den Fürst Bismarck in der inneren Politik annehme, sich allzusehr von demjenigen des Kaisers entferne, als daß er noch Rath geben könne, so sei er doch auf dem Gebiet der auswärtigen Politik unbestrittener Meister und man müsse sich die Möglichkeit offen halten, hier auf seinen Rath zurückzugreifen, den zu ertheilen ja doch seine Pflicht sei.

— Wie die „Köln. Ztg." erfährt, sind die Behörden Schleswig-Holsteins neuerdings unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 19. Februar d. J. bezüglich der Auswanderung nach Brasilien aufgefordert worden, dem Treiben der brasilischen Auswanderungsagenten die ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden und diejenigen Personen, die der Betheiligung an der Werbethätigkeit für die Auswanderung nach Brasilien verdächtig sind, fortgesetzt zu überwachen. Auch sollen die Auswanderungslustigen über die Verhältnisse in Brasilien aufgeklärt und entsprechend gewarnt werden. — Die Folgen der Aufhebung des Schweine-Einfuhrverbots gegen Dänemark beginnen sich fühlbar zu machen. An der deutsch-dänischen Grenze findet gegenwärtig eine sehr starke Zufuhr von Schweinen statt, und da das gleiche von der preußisch-österreichischen und sächsisch-österreichischen Grenze gemeldet wird, so steht zu erwarten, daß auch der Preis des Schweinefleisches bald einen entsprechenden Rückgang erfahren wird.

— Die neueste Nummer des Mecklenburgischen „Reg.-Bl." enthält eine auf dem letzten Landtage mit den Ständen berathene Verordnung, betr. die Beerdigung der Selbstmörder. Wir entnehmen derselben folgende Sätze: „Auf den evangelisch-lutherischen Kirchhöfen Unseres Landes sind die Leichen von Selbstmördern auf einem von demjenigen Theile des Kirchhofes, auf welchem die Kirche ihre Todten begräbt (Reihen-, Kauf- und Kapellenbegräbnißstätten), abgesonderten Plätze zu beerdigen, wenn durch richterlichen Spruch festgestellt ist, daß der Selbstmord im Zustande ungetrübter Zurechnungsfähigkeit ausgeführt ist. — Sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß Jemand, dessen Leiche auf einem evangelisch-lutherischen Kirchhofe zu beerdigen ist, sich selbst entleibt hat, so hat das Amtsgericht des Ortes, an welchem die That begangen ist, oder das Amtsgericht des Ortes, an welchem der Leichnam aufgefunden bezw. wohin derselbe gebracht ist, ungesäumt eine Untersuchung darüber anzustellen, ob ein Selbstmord vorliegt, und ob der Verstorbene sich bei Begehung desselben im Zustande ungetrüber Zurechnungsfähigkeit befunden hat. Unter mehreren zuständigen Gerichten gebührt demjenigen der Vorzug, welches die Untersuchung zuerst eingeleitet hat. Auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung hat das Amtsgericht durch Beschluß festzustellen, ob ein Selbstmord erwiesen ist, daß der Selbstmord

---

Zur Psychologie der Taschenspielerkunst.

Es wird Einem heut zu Tage recht leicht gemacht, dem Taschenspieler in die Karten zu blicken. Eine Anzahl von Zauberapparatenhändlern verkauft uns alles was wir begehren: Hölzer, Becher, Ringe, Brillen, falsche Karten, Doppelthaler &c., und fügt jedem Instrument höchst liebenswürdig eine „Gebrauchsanweisung" bei. Ungezählte Bücher, vom dünnen Jahrmarktsheft aufwärts bis zum bildergeschmückten Prachtwerk machen sich anheischig, ihre Leser in die Geheimnisse der schwarzen Kunst einzuweihen. Aber alle diese Bücher und Gebrauchsanweisungen, wenige ausgenommen, sagen nur, worin ein Tric besteht, nicht wie er gemacht wird, ganz abgesehen von dem Umstande, daß gerade die interessantesten Kunststücke von den Adepten verheimlicht oder wenigstens bloß gegen besonders hohe Preise abgegeben werden. Apparate und Beschreibungen enthüllen nicht den Kern der „modernen Magie". Denn wenn man weiß, wie es zugeht, daß ein Thaler verschwindet, so weiß man noch gar nichts: man wird sich trotzdem Hunderte von Malen gerade mit diesem Tric täuschen lassen; und wenn man genau nach der Vorschrift denselben Griff ausübt, so wird man damit allein nicht den mindesten Erfolg erzielen. Was die Prestidigitation zur Kunst der Täuschung macht, ist nicht die technische Außenseite, sondern der psychologische Kern. Die sinnreiche Ausnützung gewisser seelischer Fähigkeiten wiegt unvergleichlich schwerer, als alle Fingerfertigkeit und Maschinerie. In einem lesenswerthen Aufsatze „Zur Psychologie der Taschenspielerkunst", welchen Max Dessoir vor einiger Zeit in „Nord und Süd" veröffentlichte, müht sich der Verfasser mit großem Scharfsinn, diese Thatsache zu erweisen und theoretisch zu zergliedern. Was in seinem Aufsatz fesselt, ist die hübsche Schilderung der Gesellschaft, deren Thun und Treiben ihn in wissenschaftlicher Art beschäftigt, und in dieser Schilderung finden sich viele anekdotische Züge von Taschenspielern besseren Schlages, welche man zu den Meistern ihrer Zunft rechnen kann.

Man darf die Geschichte der Taschenspielerkunst in drei Abschnitte theilen. Von den Anfängen des egyptischen Priesterthums an bis zu dem Beginn des Mittelalters reicht jene erste Epoche, in der die wirkliche Erzeugung scheinbar unmöglicher Vorgänge mit dem Anspruch höherer Kräfte hervortritt. In eine zweite Epoche gehören die Gaukler des Mittelalters und der Neuzeit, denn sie gestehen, daß es bei ihren Zaubereien mit natürlichen Dingen zugeht. Der dritte Abschnitt endlich datirt erst von dem Anbruch unseres Jahrhunderts. Hier treten zum ersten Male die Taschenspieler auf die Bühne, sie werden in die Gesellschaft aufgenommen, sie eignen sich eine gewisse Bildung an, lassen alles Jongleurhafte aus ihrem Programm fort und arbeiten mit Karten, Geldstücken und dergleichen mehr. Nur gelegentlich noch macht ein nomadisirender Gaukler von sich reden. So der Signor Castelli, der in den zwanziger Jahren Europa auf einer wandernden Schaubühne durchzog und überall mit seiner Ankündigung, einen lebenden Menschen aufzehren zu wollen, großes Aufsehen erregte. Des Räthsels Lösung bestand darin, daß der rohe Kerl wirklich sein Opfer in den Arm zu beißen begann, worauf der Betreffende sich begreiflicherweise schleunigst empfahl und somit die Ausführung des Experiments unmöglich machte.

Die Taschenspieler besserer Art, meist Franzosen und Italiener, nannten sich physiciens oder escamoteurs, die Bezeichnung Prestidigitateur stammt von Jules de Rovère. Der Bedeutendste war unstreitig Comte. Franzose vom Scheitel bis zur Zehe, leistete er viel in geschmackvoller Anordnung und liebenswürdiger Darbietung. Er behauptete beispielsweise einmal, er wollte sämmtliche anwesende Damen escamotiren. Darob natürlich Schrecken und Heiterkeit unter den Herren. Comte beruhigte sie mit der Versicherung, er werde es schon zu ihrer Zufriedenheit einrichten, griff dann mit den leeren Händen in die Luft und zauberte eine Fülle schönster Rosen aus dem Nichts hervor. Er fuhr (französisch) fort: „Ich versprach, alle anwesenden Damen zu escamotiren und zu verwandeln; konnte ich das in besserer Art thun? Sie alle in Rosen zu verwandeln, hieß das nicht, die Kopie dem Original darbieten? Sagen Sie, meine Herren, ist es mir gelungen?" Nun ging er an die Vertheilung: „Mein Fräulein, hier eine Rose, die Sie vor Neid haben erröthen lassen." Vor einer andren hübschen jungen Dame verwandelte sich die Blume bei der Ueberreichung in Coeur-Aß, und der galante Hexenmeister fügte hinzu: „Bitte, mein Fräulein, legen Sie die Hand aufs Herz . . . Sie haben nur ein Herz, nicht wahr? . . . Verzeihen Sie mir diese Frage, denn wohl Ihnen, daß Sie nur eins haben, Sie könnten sie alle besitzen."

Einen Fortschritt in der Entwickelung unserer Kunst kennzeichnen die Namen Philippe und Torrini. Bei seiner Anwesenheit in Rom war Letzterer — ein italienischer Edelmann, den widrige Verhältnisse in die Laufbahn des Prestidigitateurs gestoßen hatten — zu einer Vorstellung vor dem Papst aufgefordert worden. Zufällig sah er am Tage vorher bei einem Uhrmacher eine kostbare Uhr, von der dieser versicherte, sie sei das einzige Pendant zu der berühmten Uhr des Kardinals X. und erst gestern aus Paris angekommen. Torrini kaufte den Chronometer für den respektablen Preis von 12 000 Francs, nachdem er dem Uhrmacher Stillschweigen auferlegt und sich versichert hatte, daß der Kardinal seiner Vorstellung beiwohnen werde. Am Schluß gedachter Vorstellung machte er nun folgenden Coup. Er bat sich einen recht kostbaren und womöglich nur einmal auf der ganzen Welt vorhandenen Gegenstand aus; diese Bitte hatte zur Folge, daß der Kardinal auf des Papstes Wunsch, wenngleich mit sichtbarem Widerstreben, dem Künstler die Uhr aushändigte. Jetzt ließ sich Torrini Mörser und Stößer geben und zerstampfte zum Entsetzen der Anwesenden das unersetzliche Kleinod in tausend Splitter. Der Kardinal erklärte mit etwas unruhiger Stimme, daß von einer Vertauschung nicht die Rede sein könne, da er in den Resten Stück für Stück sein Unicum wiedererkenne; in Wirklichkeit jedoch war natürlich das jüngst erstandene Pendant vernichtet worden. Diesen Augenblick allgemeinster Aufregung benutzte der Künstler, um unbemerkt die echte in die Tasche des Papstes gleiten zu lassen, und sobald Stille eingetreten war, forderte er die Versammlung auf, ihm eine Persönlichkeit zu bezeichnen, welche sicherlich nicht im Einverständniß mit ihm stände. Wie gewünscht, deutete alles auf den Papst. „Nun wohl", fuhr Torrini fort, indem er einige mysteriöse Bewegungen machte, „ich will, daß die Uhr wieder hergestellt sei und sich in der Tasche Sr. Heiligkeit finde". Der Papst griff sofort mit deutlich zweifelnder Miene in die Tasche und zog selbstverständlich die Uhr hervor, welche er dem Besitzer einhändigte. Man kann sich denken, welches Aufsehen der kecke Streich in Rom erregte! — Torrini hat die theuere aber originelle Reklame niemals bereut. Die Genannten alle, auch Philadelphia, Döbler und Bosco und die unzähligen Nichtgenannten werden um Haupteslänge überragt durch den „Klassiker der Taschenspielerkunst", durch Robert-Houdin. Derselbe hat seine Lebensschicksale in einem Buche „Confidences de Rôbert-Houdin. Une vie d'artiste. Théâtre et prestidigitation" (Paris 1861), erzählt, das wegen seines fesselnden, bunten Inhaltes und der Anspruchslosigkeit der Darstellung eine angenehme Lektüre bietet. Ein Jahrmarktsgaukler, deutscher Abkunft, gab dem zehnjährigen Knaben einen ersten Begriff der Taschenspielerei, ein Buch belehrte ihn später über die wichtigsten Kunstgriffe. Wie er dann sich fortbildete und schließlich zum Entsetzen seiner Familie in die Laufbahn des Escamoteurs eintrat, darüber giebt seine Biographie Aufschluß. — Als Houdin sich einen Namen als Prestidigitateur erworben, führte er eine wichtige Reform ein. Er verbannte nämlich die bisher üblichen verhangenen langen Tische und setzte an ihre Stelle die unbedeckten kleinen Servanten. Ebenso warf er die exzentrischen Kostüme der anderen Escamoteure in die Rumpelkammer und erschien im einfachen Frack. Houdin legte den größten Werth darauf, die Täuschung zu einer möglichst vollständigen zu machen. Ein Beispiel dafür. Das Kunststück, eine Person an einer Stange scheinbar frei schweben zu lassen (während sie in Wirklichkeit durch einen corsetähnlichen Halter gestützt wird), erfand er zu einer Zeit, wo alle Welt vom Aether sprach. Er brachte also den Tric damit in Verbindung, indem er die Person durch Riechen an einer Flasche scheinbar narkotisirte. Die Flasche war natürlich leer, aber hinter der Bühne wurden in demselben Augenblick ein paar Tropfen Aether vergossen, so daß ein schwacher Duft in den Zuschauerraum hineindrang und die Illusion beträchtlich erhöhte.

Die, welche Houdin am besten kopirten, waren Ernst Basch und Mellini, heute in Hannover ansässig: sie haben bereits vor Jahren ihrer Kunst Valet gesagt.

im Zustande ungetrübter Zurechnungsfähigkeit ausgeführt worden ist. Einer Angabe von Gründen bedarf es nicht. Der Beschluß ist von Amtswegen der Amtsobrigkeit des Begräbnißortes, sowie demjenigen Geistlichen, zu dessen Parochie der Kirchhof gehört, auf welchem der Leichnam zu beerdigen ist, und im Falle, daß der Kirchhof unter anderweitiger Verwaltung steht, auch der zuständigen Verwaltungsbehörde zuzustellen." Wir werden auf diese Verordnung, welche mit dem einfachen Hinweis auf die mittelalterlichen Zustände dieses Landes nicht abgethan werden kann, noch einmal zurückkommen.

Oesterreich-Ungarn.

* Eine im vorigen Monate in Brünn abgehaltene Versammlung der österreichischen Textil-Industrie-Arbeiter beschloß, „in der Erwägung, daß die Verbesserung der Lage der Arbeiter in einer Stadt oder in einem Orte durch eine Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit oder die Beseitigung verschiedener die Arbeiter schädigenden Uebelstände nicht erreicht werden könne, wenn die Arbeiter derselben Branche an anderen Orten bei schlechteren Bedingungen weiter arbeiten; in weiterer Erwägung, daß der Verfall der Gesundheit der Textil-Industrie-Arbeiter, das Sinken ihrer Körperkraft und das aus diesem resultirende vorzeitige Hinsterben eine Verbesserung ihrer Lage nothwendig macht", die Einberufung eines österreichischen Textil-Arbeitertages, welcher die Mittel und Wege zu suchen hätte, durch welche die Lage der gesammten Arbeiter der Textilbranche verbessert werden könnte. Das mit den vorbereitenden Schritten betraute Bureau erläßt nun an die „gesammte Arbeiterschaft der Textil-Industrie in Oesterreich" einen Aufruf, in welchem an dieselbe die Frage gerichtet wird, ob sie mit diesem Beschlusse der Brünner Textil-Arbeiter-Versammlung übereinstimme und die Einberufung des Textil-Arbeiter-Kongresses gleichfalls wünsche. In düstersten Farben schildert der Aufruf die Lage der einzelnen Arbeiterbranchen der Textil-Industrie. Sich als Weber zu bekennen, bedeute das Zugeständniß der größten Armuth. Die Qualen der Familien der Hausweber seien derartige, daß man sagen könne, das Leben einer solchen Weberfamilie sei aus lauter Noth so zusammengewebt, wie ihre Webwaaren aus Garn. Und ein bedauernswertheres Geschöpf als die Frau des Hauswebers gebe es nicht auf der Welt. Ebenso ergehe es den Fabriksarbeiterinnen. Die Spinnerei, welche vor Kurzem ihre Arbeiter noch etwas anständiger nährte, befinde sich seit Einführung der sogenannten Selfaktoren im Zustande vollkommener Zersetzung. In einer Spinnerei, wo früher fünfzig Spinner beschäftigt waren, arbeiten jetzt nur sieben bis acht. Ebenso schlecht seien die Verhältnisse der Arbeiter in der Appreturbranche. Der Aufruf fragt dann: „Und sollte ein so zahlreicher Arbeiterstand, die Arbeiterschaft der gesammten Textil-Industrie in Oesterreich, welche nach Hunderttausenden zählt, auch für alle Zukunft in so elenden Verhältnissen leben?" und antwortet darauf: „Mit nichten! Die ganze sonstige Arbeiterwelt strebt eine Verbesserung ihrer Lage an, und darum müssen auch die Arbeiter der Textil-Industrie, ob sie in Wolle, Baumwolle, Seide oder anderen Faserstoffen arbeiten, ob sie weben, spinnen, spulen oder schon fertige Waaren herrichten, ob männlichen oder weiblichen Geschlechtes, sich ermannen und zur Verbesserung ihrer Verhältnisse etwas thun." Eine Verständigung sei nur auf dem geplanten Kongresse sämmtlicher Arbeiter der Textil-Industrie in ganz Oesterreich möglich. Da Mähren den Zentralpunkt der Textil-Industrie bilde, schlägt das vorbereitende Komite vor, den Kongreß in Brünn abzuhalten. Die einzelnen Arbeiterschaften mögen ihre Ansichten über die Einberufung des Kongresses bis längstens 31. August nach Brünn bekanntgeben, damit im Falle günstiger Beantwortung die Einberufung für den Herbst verfügt werden könne. Zur Berathung käme beim Kongresse folgende Tagesordnung: 1. Zur Lage der Arbeiter der Textil-Industrie. 2. Auf welche Art wäre eine Besserung zu erzielen, und welche Organisation wäre anzustreben? 3. Mit welchen Mitteln wollen wir uns verständigen, und wie regeln wir unsere Fachpresse?

Belgien.

* **Brüssel,** 4. August. Die Bewegung zu Gunsten einer großen Demonstration für das allgemeine Wahlrecht am 10. d. nimmt unerwartete Dimensionen an. Die gesammten Radikalen und Linksliberalen schließen sich jetzt der Bewegung an, offenbar um dieselbe zu einer neuen Kampagne gegen das Ministerium und die klerikale Majorität als Ausgangspunkt zu benutzen. Die Chronique, das Organ der Linksliberalen, erklärt sogar diese Manifestation für den letzten Versuch ihrer Freunde. Eine Revolution, eine mächtige Volksbewegung allein könne die schwierige Lage lösen, wenn einmal die Verfassungsrevision eine genügende Anzahl Anhänger in den großen Städten erlangt habe, wenn das Volk und die Jugend der Bourgeosie erst einmal anfangen, ungeduldig zu werden, so werde Artikel 47 und die übrigen Artikel der Verfassung schnell revidirt sein. Die Revolution kommt plötzlich ganz unerwartet, sie kommt, wie die reife Frucht fällt, wir haben nur die Frucht reifen zu lassen.

Japan.

* Ein am 31. Juli in Newyork angekommener Kaufmann Paul Schramm von Tokio berichtete über das furchtbare Elend, welches in Japan unter dem Volke in Folge der Mißernte des Reises herrscht. Auf den Straßen fallen die Menschen vor Hunger und Erschöpfung um. Die Noth sei durch gewissenlose Spekulanten noch verschlimmert worden, welche allen auf dem Markte befindlichen Reis aufgekauft hätten und ihn um das Doppelte des Preises vom letzten Jahr verkaufen. Theilweise weigern sie sich sogar, überhaupt zu verkaufen, in der Hoffnung, daß der Preis noch weiter steigt. Die japanische Regierung habe letzthin 30 000 Tonnen Reis in China und Indien angekauft, um den Armen zu helfen.

Militärisches.

II **Bromberg,** 3. August. [Herbstmanöver.] Am 4. September nehmen die Brigade-Manöver der IV. Division ihren Anfang. Hierzu ist die Division, unter Zutheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17, einer Pionier-Kompagnie und einiger Train-Detachements, in zwei gemischte Brigaden eingetheilt, und zwar: a) die gemischte 7. Brigade, bestehend aus den Infanterie-Regimentern 34 und 129, dem 12. Dragoner-Regimente, 2. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17, der Pionier-Kompagnie und Traindetachement erledigen ihre Manöver in der Gegend von Schönlanke vom 4. September bis 8. September. Hierzu werden die Stäbe der 7. Infanterie- und 4. Kavallerie-Brigade und die Regimenter 34 und 129 am 3. September mittelst Eisenbahn nach Schönlanke beziehungsweise Wittenberg (Ostbahn) befördert. Das 12. Dragoner-Regiment (v. Arnim) und die 2. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17 marschiren ebendahin in je 5 Märschen und verlassen Bromberg am 28. August. b) Die gemischte 8. Brigade, bestehend aus den Infanterie-Regimentern Nr. 49 und 140, dem 3. Dragoner-Regiment (Freiherr v. Derfflinger), der 1. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17 und einem Traindetachement manövriren in der Gegend zwischen Wongrowitz und Kolmar i. P. vom 4. bis zum 8. September. Hierzu marschiren das 3. Dragoner-Regiment (Freiherr v. Derfflinger) und die 1. und 2. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17 in drei Märschen ebendahin und verlassen Bromberg am 30. August. Am 9. September nehmen die Divisions-Manöver ihren Anfang, welche in der Gegend zwischen Kolmar i. P., Usch, Lubasz und Ritschenwalde stattfinden und endigen am 16. September bei Czarnikau; nachdem an den letzten beiden Tagen Manöver der vereinigten Division gegen einen markirten Feind stattgefunden haben werden. Die Fußtruppen werden nach beendigten Herbstübungen mittelst Eisenbahn nach ihren Garnisonorten zurückbefördert werden; die berittenen Truppen marschiren dahin zurück. Die in Bromberg garnisonirenden Stäbe und Fußtruppen treffen am Nachmittage oder am Abend des 17. September und das 3. Dragoner-Regimert (Freiherr v. Derfflinger) und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17 am Vormittage des 23. September hier wieder ein.

= **Kurzebrack,** 2. August. Die Schwimmübungen mit Pferden, welche zur Zeit vom Westpr. Kürassier-Regiment Nr. 5 vorgenommen werden, locken fortgesetzt eine große Anzahl Zuschauer nach dem Weichselufer. Bereits seit einem Jahre werden von diesem Truppentheile Uebungen vorgenommen, durch welche die Mannschaften befähigt werden sollen, im Kriegsfalle, wenn die Errichtung von Brücken nicht mehr möglich ist, mit den Pferden größere und reißende Gewässer zu durchschwimmen. In Zügen von je zehn Mann formirten sich an den Uebungstagen die Mannschaften, um von einer markirten Stelle nach dem jenseitigen Ufer zu schwimmen. In strammer Haltung saßen die kernigen Gestalten auf den Pferden, verließen diese jedoch sofort im Wasser und hielten sich nur mit der linken Hand an der Mähne der Thiere fest, während die andere Hand zum Lenken und Zügeln benutzt wurde. Während der größte Theil der Mannschaften nur in leichten Drillichanzügen die Weichsel durchschwamm, wurde von den Patrouillen diese Tour in vollständiger Ausrüstung ausgeführt. Zum Transport des Gepäcks sowie der Lanzen wurden die neuerdings eingeführten zusammenlegbaren Gummiboote verwendet, während für unvorhergesehene Unfälle ein Rettungsboot in der Nähe des Schwimmers stets bei der Hand war. Ein Kommando von zehn Mann trägt Rettungsgürtel aus Kork. Letztere sollen den Mann befähigen, wenn sein Pferd plötzlich im Wasser wild werden sollte, ohne dasselbe und ohne fremde Hilfe das Ufer zu erreichen. Von dem größten Theil der Mannschaften wurde die Weichsel in sechs Minuten durchschwommen. Zum Zurückschwimmen wurden dagegen nur drei Minuten gebraucht, was darin seine Erklärung findet, daß das Flußbett am jenseitigen Ufer allmählich abfällt und die Thiere dort anstandslos ins Wasser gehen. An der Stelle jedoch, von der aus bei Kurzebrack abgeschwommen wird, ist sofort eine beträchtliche Tiefe und starke Strömung, die Pferde werden daher hier leicht scheu und schwimmen oft wieder nach dem Ufer zurück. Gestern wohnten ein Brigadegeneral und viele Offiziere des Kürassier-Regiments den Uebungen bei. (N. W. M.)

= Die in Folge der jüngsten Erweiterungen der Militärorganisation nöthigen Neuformationen der bayerischen Armee werden im Ministerialblatt des bayerischen Kriegsministeriums veröffentlicht. Es wird eine neue, zum 2. Armeekorps gehörige Division in der Pfalz, je eine neue Infanterie- und Kavalleriebrigade, je ein neues Infanterie- und Feldartillerie-Regiment, der Stab einer neu zu bildenden reitenden Feldartillerie-Abtheilung, sowie zwei fahrende Batterien und zwei Trainkompagnien gebildet. Mit der Bildung der neuen Division in der Pfalz scheidet die bayerische Besatzungsbrigade in Metz aus ihrem bisherigen Verhältnisse zum XVI. Armeekorps aus, ebenso das 5. Chevauxleger-Regiment aus seinem bisherigen Verhältniß zum XV. Armeekorps. Die Neuformationen treten mit 1. Oktober in Wirksamkeit.

Lokales.

Posen, den 5. August.

* **Personal-Nachrichten aus dem königl. Eisenbahn-Direktionsbezirk Breslau.** Der der Verwaltung der königl. Eisenbahndirektion Breslau seit dem 1. Juli d. J. zur vorübergehenden Beschäftigung überwiesene und bisher beim Eisenbahn-Betriebsamt in Neisse amtsthätige Regierungs-Assessor Stambke aus Nordhausen ist vom 1. August d. J. ab dem Eisenbahn-Betriebsamt in Glogau zugetheilt und geht Ende September d. J. nach Nordhausen zurück.

—u. **In den Priester-Seminaren zu Posen und Gnesen** beginnen am nächsten Donnerstag oder Freitag die großen Ferien, deren Dauer auf zwei Monate festgesetzt ist. Gegenwärtig findet in dem hiesigen Seminar die Semesterprüfung statt. Dieselbe ist eine schriftliche und mündliche, und hängt von dem Ausfall derselben die Versetzung der Kleriker in den nächst höheren Kursus ab. Im praktischen Priester-Seminar zu Gnesen sollten die Ferien bereits früher ihren Anfang nehmen. Wegen der Konsekration des Domherrn Andrzejewicz zum Weihbischof der Diözese Gnesen ist deren Beginn jedoch auch bis zu dieser Woche verschoben worden.

* **Sommerfest.** Das Unteroffizierkorps des Füsilier-Bataillons des Grenadier-Regiments (Graf Kleist von Nollendorf) Nr. 6 hat am Sonnabend, den 2. d. M. in dem Etablissement des Herrn Tauber, vor dem Berliner Thore, unter zahlreicher Betheiligung sein Sommerfest abgehalten, an welchem als Gäste sämmtliche Offiziere und Kompagniechefs des Bataillons, sowie die Herren Oberst v. Prittwitz-Gaffron, Oberstlieutenant v. Köhler und Major von Gersdorf theilnahmen. Eingeleitet wurde das Fest durch ein Konzert, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Regiments unter Leitung des stellvertretenden Dirigenten Herrn Karras. Das Programm war ein gewähltes. Während des Konzerts vergnügten sich die Damen mit Preiskegeln, die Herren mit Pistolenschießen. Die Konzertpausen wurden mit Gesangsvorträgen und einer gymnastischen Produktion von 12 Avancirten in Gymnastiker-Kostümen ausgefüllt. Namentlich erregten die vorzüglichen Leistungen der letzteren großen Beifall. Bei eintretender Dunkelheit wurde der Garten mit Lampions und bengalischen Flammen glänzend erleuchtet; auch wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Hierauf wurde mit einer Polonaise durch den Garten der Tanz eröffnet, welcher die Theilnehmer an dem Vergnügen bis in die frühen Morgenstunden beisammenhielt.

—u. **Konzert.** Gestern veranstaltete die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach Nr. 46 unter Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn A. Thomas in Beelys Garten ein Konzert, das sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute; der Garten war überfüllt. Die trefflichen Leistungen der Kapelle wurden verdienter Maßen gewürdigt. Das Programm war ein reichhaltiges. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten durch zahlreiche buntfarbige Lämpchen hübsch erleuchtet.

—u. **Mit den Vorarbeiten zur Aufstellung des Monumentalbrunnens** auf dem Königsplatze ist heute begonnen worden. Zunächst wird dort zwecks Fundamentirung des Brunnens der Erdboden bis zu einer gewissen Tiefe ausgehoben.

n. **Ferienkolonien.** Sämmtliche Ferienkolonisten sind am vergangenen Sonnabend in den Nachmittagsstunden sichtlich gestärkt und wohlbehalten nach Posen zurückgekehrt. Auf dem Bahnhofe wurden die Kinder von ihren Eltern und Geschwistern in Empfang genommen. Die Vorstellung der Kinder findet nächsten Donnerstag, den 7. Juli, Nachmittag um 5 Uhr, in der städtischen Turnhalle am Grünen Platze statt, wozu alle Freunde und Gönner des Ferienkoloniewesens eingeladen sind.

d. **Der Tag Mariä Himmelfahrt,** nämlich der 15. August, fällt in diesem Jahre auf einen Freitag. Da jeder Freitag mit Ausnahme desjenigen, auf welchen etwa der erste Weihnachtsfeiertag fällt, bei den Katholiken ein gebotener Abstinenzfasttag ist, so hat der Papst auf die Vorstellung einer großen Anzahl von Bischöfen für den 15. d. Mts. den Fasttag aufgehoben. Dagegen soll am Vortage zu Mariä Himmelfahrt der gebotene Fasttag in bisheriger Weise beibehalten bleiben.

d. **Der polnische Enthaltsamkeitsverein „Jutrzenka"** hielt am 3. d. Mts. seine zweite diesjährige Hauptversammlung ab, welche von etwa 60 männlichen und 40 weiblichen Personen besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, welcher Bericht über die Vereinsthätigkeit erstattete, hob zunächst hervor, daß der Verein hier nicht solche Förderung finde, wie dies bei auswärtigen Vereinen der Fall sei. So sei Kaiser Wilhelm Mitglied des Enthaltsamkeitsvereins in Berlin, und der 90jährige Graf Moltke kämpfe mit Wort und That gegen die Trunkenheit. In England stünde Kardinal Manning, wie auch Fürsten, Grafen and Lords an der Spitze der Enthaltsamkeitsvereine; auch in Amerika erfreuten sich die Bestrebungen der Enthaltsamkeitsvereine durch die hervorragendsten Männer, wie z. B. durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten und durch die Millionäre einer äußerst erfreulichen Unterstützung. In Oesterreich gehöre Fürst Lichtenstein einem Enthaltsamkeitsverein an, und der Justizminister Schoenborn fördere nach Kräften in Böhmen das Enthaltsamkeitswesen. Auch Rußland stehe hierin nicht zurück, indem Graf Tolstoj, Fürst Obolenski und der orthodoxe Bischof in Jaroslaw mit großem Erfolge die Trunksucht bekämpften. Bei uns sei dss anders.— Aus den weiteren Mittheilungen ist zu entnehmen, daß der Verein, welcher noch nicht ein halbes Jahr besteht, gegenwärtig 334 Mitglieder zählt, unter denen sich 60 Personen weiblichen Geschlechts befinden. Zwei Mitglieder sind Amerikaner; einer von diesen ist der Geistliche Gulski aus Milwaukee. In letztverflossenem Vierteljahre hielt der Verein elf Sitzungen ab. In jeder dieser Sitzungen wurden Vorträge gehalten, welche in erster Linie die Bekämpfung der Trunk- und Spielsucht und des Müßigganges, sowie die Pflege der Nüchternheit, der Arbeitsamkeit und der Sparsamkeit im Auge hatten. Der Verein hatte im letzten Vierteljahre eine Einnahme von 224,43 M. und eine Ausgabe von 64,90 Mark. Als Sondereinnahme hat der Verein eine Schenkung der Gebr. Wojciechowski aus Christiania, im Betrage von 100 Mark. zur Gründung eines eisernen Fonds zu verzeichnen. — Der Vereinsvorstand wurde ergänzt durch die Wahl der Herren: Brasse (Schatzmeister), Wysocki (Schriftführer), Buchhändler Boleslaus Leitgeber und prakt. Arzt Dr. von Chlapowski.

—u. **In Folge der großen Hitze** ist heute Nachmittag in mehreren hiesigen Lehranstalten der Unterricht ausgefallen.

—u. **Vom Wasserstand der Warthe.** In Folge der anhaltenden Hitze ist das Wasser der Warthe sehr stark gefallen, so daß die den Fluß passirenden Kähne und Flöße die größte Mühe haben, die vielen flachen Stellen zu vermeiden. Heute Mittag markirte der an der Wallischeibrücke befindliche Pegel einen Wasserstand von nur 58 Zentimetern.

—u. **Eine probeweise Desinfektion der Faulen Warthe** hat gestern an der Grabenbrücke stattgefunden. Leider war das Ergebniß derselben ein unbefriedigendes; die Desinfektion hat sich als völlig wirkungslos herausgestellt: trotzdem zu diesem Zwecke fünfzehn Pfund Chlorkalk und zehn Pfund rohe Karbolsäure verbraucht worden sind.

—u. **Der Dampfer „Johann"** ist gestern Morgen gegen 8 Uhr mit drei beladenen Kähnen, von Stettin kommend, hier eingetroffen und hat am Berdychowoer Damm angelegt.

—u. **Taschendiebstahl.** In recht empfindlicher Weise ist gestern Abend ein an dem Fischereiplatze wohnhafter Maurer von zwei Taschendieben bestohlen worden. Von Müdigkeit überwältigt, war derselbe auf dem Bernhardinerplatze eingeschlafen. Diesen Augenblick benutzten zwei leider unerkannt entkommene Spitzbuben und stahlen ihm ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt aus der Beinkleidertasche und eine silberne Zylinderuhr mit einer Nickelkette im Werthe von zusammen ungefähr 30 M. Auf der Innenseite des Deckels der gestohlenen Uhr befindet sich die Gravirung: „Jaworski aus Borek".

—u. **Verhaftungen.** Gestern Vormittag ist ein arbeitsscheuer Bursche von hier wegen Vagabondirens und Belästigung des Publikums in Haft genommen worden. — Nachmittags wurde in der städtischen Pfandleih-Anstalt ein sechzehnjähriges Mädchen von hier festgenommen, welches dortselbst eine als gestohlen erklärte Uhr versetzen wollte. — Ferner ist gestern Nachmittag ein Korbmacher aus Posen zur Haft gebracht worden, weil derselbe in der St. Martinstraße das Publikum fortgesetzt belästigt hatte. — Gestern Abend endlich sind ein Dachdecker und ein Klempner, beide aus Posen, in Haft genommen worden, weil dieselben auf der Wallischei fortgesetzt ruhestörenden Lärm verübt und der wiederholt an sie ergangenen Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge geleistet hatten.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Abend sind zwei Arbeiter in Haft genommen worden, weil sie eine unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende Frauensperson gemeinsam aus der Gewalt eines Wächters, welcher dieselbe festgenommen hatte, befreit haben. In der vergangenen Nacht ist ein an der Venetianerstraße wohnhafter Töpfergeselle zur Haft gebracht worden, welcher in angetrunkenem Zustande mit einem gezückten Messer die Passanten in der Breitenstraße bedrohte.

Telegraphische Nachrichten.

München, 5. August. Der Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Regensburg, Lycealrektor Rittler, ist heute in Brennerbad gestorben.

Petersburg, 5. August. Ein Gesetz wird promulgirt, nach welchem eine Million für die Errichtung von Getreidespeichern an der Charkow-Nikolajewer Eisenbahn respektive von Elevatoren in Nikolajew bewilligt werden.

Kairo, 5. August. (Reutermeldung.) Hier werden sehr strenge Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Cholera in Egypten getroffen. Eine Kommission von Aerzten wurde ernannt, um sich über die Vorsichtsmaßregeln zu verständigen. Die große Messe in Tantah ist untersagt worden.

* Wer sich eine heitere Stunde bereiten will, der lese die soeben im Verlage von Felix Bagel in Düsseldorf in vierter Auflage erschienene Humoreske „Das hohe Lied vom Bier". Phantasie von E. Dälen. Preis 1 M. Das Buch steht an echtem Humor, geistreichem Witz und heiterer Laune den besten Werken Busch's ebenbürtig zur Seite; was Feinheit der Zeichnungen, künstlerischen Geschmack und sonstige Ausstattung anbelangt, übertrifft es dieselben sogar. Vortrefflich sind die eingestreuten und mit großem Geschick behandelten zeitgeschichtlichen Streiflichter, so die „Deutsche Reichsbrauerei „Union" und viele andere mehr.

* Unter dem Titel „Bibliotheca historica" hat die Verlagshandlung von Gustav Fock in Leipzig ein Verzeichniß von 9307 Werken und Abhandlungen aus dem Gesammtgebiet der Geschichte und deren Hilfswissenschaften in systematischer und chronologischer Anordnung erscheinen lassen. Das Verzeichniß enthält besonders eine große Zahl von Dissertationen und Programmabhandlungen. Auch ist den Schul- und Universitätsschriften ein besonders breiter Platz eingeräumt. Der umfangreiche, 292 Seiten umfassende Katalog kostet nur 1,50 M.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen wurde uns unser Söhnchen **Georg**, im Alter von 3 Monaten, durch plötzlichen Tod entrissen. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, St. Martin 64 aus, statt.

Albert Opitz und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. J. Tittel m. Romanschriftsteller E. Muschik in Dresden. Frl. M. Stolze mit prakt. Arzt Dr. W. Fiege. Frl. H. v. Böhn mit Dr. med. A. Beltz in Stolp-Berlin. Frl. H. Feldhusen mit Referendar F. v. Mülverstedt in Bremen. Frl. M. Vogel mit stud. jur. A. Vorberg in Luckenwalde-Wernigerode.

Verehelicht: Herr R. Werner mit Frl. E. Böhme in Riesa. Landrath G. v. Hertzberg m. Frl. Elfr. v. Bethmann-Hollweg. Graf Ernst v. Krockow-Peest mit Frl. Gertr. v. Ramin in Brunn. Rittergutsbes. H. Hoffmüller v. Kornatzki m. Frl. E. v. Bölzig in Ziegenhagen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Bernh. Dänel in Dresden. Premierlieut. K. v. Guretzky-Kornitz in Lockstedter Lager Rittmstr. a. D. Baron C. v. Plessen in Sierhagen. Landrath A. v. Falkenhayn in Zabrze.

Eine Tochter: Hrn. P. Schröder in Dresden. Hrn. H. Kluttig in Dresden. Hrn. Major z. D. v. Nowag-Serling in Berlin. Hrn. Major v. d. Schulenburg in Hagenau i. E.

Gestorben: Privatier C. H. Wedel in Dresden. Kfm. Pietzsch in Kreischa. Bahnmeister W. T. Franke in Wilthen. Frl. A. Siebdrath in Dresden. Hrn. Zimmermann Tochter Gretchen in Dresden. Hauptmann a. D. v. Kamerstädt Sohn Aug. Arw. Georg in Schönfeld. Major a. D. Frhr. F. J. v. Ascheberg in Venne. Oberstlieutenant z. D. F. v. Mosch in Berlin. Fischermeister F. E. Borman in Dresden. Küchenchef Paul Hänsel in Dresden.

Vergnügungen.

Männer-Turn-Verein Posen.

Sonntag, den 10. d. M., im **Feldschloss-Etablissement:**

Sommerfest.

Anfang 4 Uhr.
Nichtmitglieder haben Zutritt.

Garten-Konzert, Keulenschwingen u. Schauturnen,

Gesellschaftsspiele, Gewinnverloosung für Damen u. Kinder, Preisschießen für Herren.

Tanz im Saale.

Entree zum Garten für Nichtmitglieder 25 Pf., für 4 Personen 75 Pf., Kinder 10 Pf., Entree zum Saal für Nichtmitglieder, die sich am Tanz betheiligen, 1 Mark.

Emil Gross,
Halbdorfstr. 26,
Bau- und Kunstschlosser,
empfiehlt sich 11266
für **Neuarbeiten** sowie alle in das Fach schlagende Reparaturen.

Roh-Eis

offerirt (pro Ctr. 1 M. frei ins Haus)
Friedr. Dieckmann,
Posen.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Sensationell werthvoller Scherz-Artikel 11767

„Papageiball"

imitirt Vogel-Hunde-Kinderstimme 2c. 2c. auf das Täuschendste bis zu künstlerischer Vollendung. Versandt gegen 1,20 Mk. (in Marken) frco. Spottpfeife, Cri-Cri dreifach à 50 Pf. 11767
Marcus, Berlin W. Passage 7.

✝

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren langjährigen, verehrten Mitarbeiter und Freund,

Herrn Carl Kaskel
in **Trzcielino,**

am 3. August 1890 im 45. Lebensjahre zu Sich zu rufen in Sein himmlisches Reich. Der Entschlafene hat der hiesigen evangelischen Gemeinde-Vertretung seit 1874, dem unterzeichneten Gemeinde-Kirchenrath seit 1888 angehört und durch lautere Frömmigkeit, aufopfernde Nächstenliebe, hingebende Treue und edle Gesinnung sich in den weitesten Kreisen aufrichtige Liebe und Verehrung erworben, so daß Vieler Herzen schmerzlich bewegt sind durch seinen Heimgang. Er ruhe im Frieden Gottes; sein Gedächtniß aber bleibet unter uns im Segen!

Buk, 4. August 1890.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
Jäkel.

Nachruf!

Am 3. d. M. verstarb hierselbst mein langjähriger Mitarbeiter, Herr 11798

Hermann Posner.

Während mehr als 20 Jahre hat der Verstorbene getreulich und gewissenhaft seine Obliegenheiten in meinem Hause erfüllt und mit regstem Eifer mein Interesse wahrgenommen.

Sein biederer Charakter, sein bescheidenes selbstloses Wesen, seine peinliche Gewissenhaftigkeit sowie sein unermüdlicher Fleiß sichern ihm über das Grab hinaus ein stets dankbares Andenken in meinem Hause.

Posen, 5. August 1890.

R. Fischer.

Lambert's Garten.

Mittwoch, den 6. August cr.:

Grosses Concert
(Streichmusik)

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
A. Kraeling.

Etablissement Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch, den 6. August c.:

Grosses Extra-Militair-Concert,

gegeben von der **ganzen Kapelle** des Inf.-Reg. Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46, unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **A. Thomas.**

Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.

NB. Für die Besucher des Zoologischen Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

Unser Geschäft befindet sich von heute ab Wilhelmstraße 7, gegenüber Mylius' Hôtel.

Carl Heinr. Ulrici & Co.

Die so bewährten

Bierdruckapparate

mit **automatischem Reducirventil,** Druck durch **flüssige Kohlensäure,** sowie stetes, großes Lager derselben, empfiehlt angelegentlichst 11478

Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2 a.

Altes Zinkblech,

sowie **Metalle** jeder Art **kauft**

Heinrich Liebes, Kanonenplatz 11.

Drainröhren

offerirt billigst die Dampfziegelei von 11761

Hartwig & Weidemann, Posen.

Zum Gedächtniß der Gefallenen!

Zur 20jährigen Wiederkehr der Ruhmestage von 1870—71 werden an vielen Orten Erinnerungsfeierlichkeiten vorbereitet.

Wo aber wäre ein so stimmungsvoller Ort für eine Gedenkfeier zu finden, als auf den ruhmbedeckten Schlachtfeldern, inmitten von tausend und abertausend Gräbern?

In dem heißen Ringen um Metz verloren gegen 20,000 unserer Tapfersten ihr Leben und 2500 Grabhügel, eine ununterbrochene Kette im weiten Umkreise um Metz bildend, geben Zeugniß von dem Opfermuth der gefallenen Helden. Ein Kriegergrab gilt bei allen Völkern als heilige Stätte und besonders der Deutsche hat allezeit den für des Vaterlandes Ruhm und Ehre gefallenen Kriegern durch Wort und That ein ehrendes Andenken bewahrt.

Eingedenk der Mahnung Körners:

„Volk, stehst du im Glücke,
Vergiß die treuen Todten nicht und schmücke
Auch unsere Urne mit dem Eichenkranz!"

haben 30 Vereine von Metz und Umgegend mit rund 4000 Mitgliedern eine „Vereinigung zur Schmückung und fortdauernder Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz" gebildet, deren nächste Aufgabe es ist, alljährlich am 15. August sämmtliche Kriegergräber mit frischen Kränzen zu schmücken.

Nach Beendigung der Schmückung findet am selben Tage Nachmittags 4 Uhr in der denkwürdigen Schlucht bei Gravelotte eine Gedenkfeier statt, deren Programm im Wesentlichen in einer Gedächtnißrede und im Vortrage weihevoller Lieder durch die vereinigten Sänger besteht. Tausende von Vaterlandsfreunden von Nah und Fern vereinigen sich hier, um den Opfern des heiligen Krieges den schuldigen Dank zu zollen.

Noch werden zwar für die Unterhaltung der Gräber nicht unbedeutende Staatsmittel aufgewendet, aber wo ist die Gewähr für die dauernde Beibehaltung dieses Gebrauchs?

Solange das Interesse der Zeitgenossen für die Gräber der Gefallenen wach erhalten wird, steht nicht zu befürchten, daß der Staat seine schützende Hand zurückziehen wird.

Aufgabe der Vereinigung aber ist es, die Pflege der Heldengräber aus der Zeit der einmüthigen Erhebung Deutschlands für alle Zukunft zu sichern und auf die folgenden Generationen zu vererben, was durch die Betheiligung der Jugend an dem Liebeswerke zu erreichen gehofft wird.

Angehörige und Freunde hier ruhender Krieger wollen Kränze aus der Heimath für die diesjährige Schmückung rechtzeitig vor dem 15. August mit Beschreibung des Grabes, an die Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber 2c., abzugeben bei **Zureich, Metz,** einsenden.

Etwaige Geldspenden sind an den Kassirer der Vereinigung, Rendant **Jonas,** Bahnhof **Metz,** einzusenden.

Metz, den 1. August 1890. 11762

Der Vorstand der Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber bei Metz.

Bei dem **Brande unseres Grundstücks Jersitz 6 f.** hatten wir es **nur** der aufopfernden, thatkräftigen Unterstützung der Herren Lieutenants **Quassowski, Hoffmann** und **Grützmacher,** sowie der **Feuerlöschmannschaften des 6. Regiments Graf Kleist von Nollendorf** zu danken, daß das Feuer keine größen Dimensionen erreicht hat und sprechen wir denselben hiermit 11753

unseren verbindlichsten Dank

aus.

v. Roskowski und Liebsch.

Marshall Sons & Co. Gainsborough,

Engl. bevorzugte **Lokomobilen** und **Dreschmaschinen** sind auf Lager und in Posen vertreten durch 11686
Wilh. Löhnert, Gr. Gerberstr. 42.

Künstliche Düngemittel

aller Art, bei Garantie des Gehalts, offeriren zu Fabrikpreisen

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.

Vertreter der „Union", Fabrik chem. Produkte in Stettin.

Dampf-Dreschsätze,
engl. und deutsch. Fabrikat,
Göpel-Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen
empfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser,
Posen, Kl. Ritterstraße 4.

Fußstreumehl,

altbewährtes, unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. — Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. — In Blechdos. mit Streuvorrichtung a 50 Pf. und 1 Mark Rothe Apotheke Markt 37.

Lanolin-Cream-Seife

überraschend in ihrer Wirkung bei **rauher und spröder Haut,** empfiehlt à Packet (3 Stück) 50 Pfg. **S. Otocki & Co.,** Berlinerstr. Nr. 2.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 7626
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Blendend weißen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von 4299
Bergmann's Lilienmilchseife
allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf a Stück 50 Pf. bei **R. Barcikowski,** Apoth. **Szymanski, J. Schleyer,** Breitestr. 13

HÜHNERAUGEN

sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbekannte **Vorbergers Hühneraugenpflaster** aus der **Hofapotheke Bad Kissingen.** Röllchen à M. 0,50 zu haben in **Posen** in der **Hofapotheke, Rothe Apotheke** und bei den Herren **J. Szymanski,** Apoth. und **Weiß,** Apoth. Markt 3. 9987

Ferienkolonie n.

Donnerstag, d. 7. d. M., Nachmittags 5 Uhr: Vorstellung der aus der Ferienversorgung heimgekehrten Schulkinder in der **städtischen Turnhalle am Grünen Platz,** wozu alle Freunde und Gönner dieser Bestrebungen ganz ergebenst eingeladen werden. 11785
Der Vorstand des Vereins für Ferien-Kolonien.

Vom 4. August bis 8. September bin ich verreist.

Dr. Toporski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten. 11671

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Mallachow,
Ob. Mühlenstr. Nr. 6.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hömorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Vorzügliche Bohnerwichse
in Dosen à M. 1,25
bei **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Zum Dreschen.

Eine gut erhaltene **Garett'**sche Locomobile auf Rädern, 25 Pferdekraft, mit 2 Cylindern, Vorrichtung zur Selbstregulirung nebst Injektor, Hand- und Speisepumpe (hat bis jetzt 2 Vollgatter u. Kreissäge getrieben), ist preiswerth sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt 11710
Dampfsägewerk Czyschen
bei Kolmar i. P.

Garantirt ächte 784
Pfälzer- u. Rheinweine
in allen Preislagen
(von 75 Pfg. an per Liter) sowie
Rothweine
(von 95 Pfg. an per Liter)
flaschenreif — in Fäßch. v. 25 l an. Zus. unt. Nachn. frco. Empfangsstat.
Postproben berechnet franco.
Richard Bing-Speyer a. Rhein.

Brosig's Mentholin

ist ein **angenehm erfrischendes Schnupfpulver,** dessen Güte weltbekannt. **Otto Brosig, Leipzig.** Erste und alleinige Fabrik des ächten Mentholin. 10431

Stellen-Angebote.

Einen Lehrling
verlangt von sofort das Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft von 11720
E. Stein, Thorn.

Stellen-Gesuche.

Junger, deutscher Arzt
mit besten Empfehlungen Dr. med. (Christ) wünscht in der Provinz Posen angenehme Praxis bez. Assistenz. Gefl. Offerte unter **L. 6436** an **Rudolf Mosse, München.**

Eine gepr. **Lehrerin** wünscht Musikst., Privatst. resp. Beaufsichtigung der Schularb. zu übernehmen. Off. unt. **S. M. 24** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Gute Belohnung!

Eine gold. **Damen-Kapseluhr Nr. 54292** mit kurzer gold. Kette verloren gegangen. 11753
Bonitz. St. Martin 68.

Zehnter internationaler medizinischer Kongreß.

Berlin, 4. August.

I.

Schon Stunden vor dem Augenblicke der Eröffnung des Kongresses begann sich der gewaltige Raum des Renzschen Zirkus zu füllen und bald machte sich die Empfindung geltend, daß selbst dieser Raum den Anforderungen eines derartigen Zustroms nur eben genügt. Auf dem Mittelraume des Zirkus, der eigentlichen Manege, sammelten sich die geladenen Ehrengäste.

Von den Ministern waren die Herren v. Boetticher, v. Goßler und Herrfurth anwesend, ihnen schlossen sich an die Staatssekretäre v. Oehlschläger und v. Maltzahn-Gültz. Von sonstigen bemerkenswerthen, dem Kongreß selbst nicht zugehörigen Persönlichkeiten sei der Generaloberst v. Pape, Höchstkommandirender von Berlin, genannt; von weltberühmten ausländischen Mitgliedern die Herren John Lister und James Paget-London.

Auf den langen Sitzreihen über den Logen mischte sich das schöne Geschlecht unter die Theilnehmer' und anmuthig belebten die hellen Kleider der Damen die Einförmigkeit der Menschenmasse in diesem Theile des Raumes. Nach strenger Einhaltung des akademischen Viertels, 11¼ Uhr, betrat der Vorsitzende des Organisationskomites, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Virchow, den Rednerplatz, von allgemeinem, rauschendem Beifall begrüßt. Derselbe erklärte den Kongreß im Namen und im Auftrage des Organisationskomites für eröffnet. Erinnernd an die Wahl Berlins zum Kongreßorte und die Wahl der Geschäftsführer, äußert Redner, letztere hätten die Wahl angenommen in der Voraussetzung, daß der Kongreß, seinen Ueberlieferungen entsprechend, nicht eine einzelne Stadt, sondern ein Land durch seine Wahl habe ehren wollen und daß deshalb sämmtliche medizinische Fakultäten und größere medizinische Gesellschaften des Deutschen Reiches sich an den Vorarbeiten zum Kongresse betheiligt, an seinem Zustandekommen mitgewirkt haben. Dem Umfange der Vorbereitungen entspreche die Betheiligung und mit dem Gefühle innigster Freude und tiefster Befriedigung blicke er, Redner, über die endlosen Reihen der werthen Gäste, die der Einladung des Kongresses gefolgt sind und unter denen sich Vertreter fast aller Richtungen der Medizin finden, Begründer fast aller bahnbrechenden Entdeckungen, welche die äußere Gestalt und das innere Wesen der Medizin von Grund aus umgestaltet haben, die größten Forscher und die ersten Praktiker des Berufes. Seien Sie überzeugt, daß Sie in unserem Lande überall als liebe Gäste werden aufgenommen werden. Unser Volk weiß es, daß die Medizin eine der aufrichtigsten Vertreterinnen der Humanität ist; es ist daran gewöhnt, daß bei den Aerzten Forschung und Praxis in der innigsten Verbindung wirken, daß in ihrem Denken die höchsten Ideale des Strebens mit der aufopfernden Sorge für das öffentliche Wohl und für das Wohl der Einzelnen, auch der Kleinsten und Aermsten, sich vereinigen. Die Medizin ist in Deutschland eine wirklich populäre Wissenschaft, und wenn unser hart arbeitendes Volk auch nur bei wenigen Aerzten den alten Satz zur Wahrheit macht: dat Galenus opes, so weiß es doch Geschick und Hingebung durch Liebe und Anerkennung zu erwidern. Es ist stolz darauf, wenn seine Aerzte und seine sanitären Einrichtungen auch in der Fremde geschätzt werden, aber es schätzt auch seinerseits die Namen der großen Mediziner in anderen Ländern und es weiß wohl, daß die medizinische Wissenschaft nur eine ist und daß die wahrhaft wissenschaftlichen Aerzte der ganzen Welt demselben Streben zugewendet, derselben Prinzipien theilhaftig sind. Redner gedachte sodann der Theilnahme, welche der Kaiser dem Kongreß widmet. Von Berlin abwesend und so leider verhindert, persönlich zu erscheinen, habe er ein Mitglied seines Hauses beauftragt, eine größere Zahl von Kongreßtheilnehmern zu empfangen. Ferner gedachte Redner der wesentlichen Förderung und Unterstützung, welche der Kongreß seitens der Reichsregierung, des Reichstages, der Bundesregierungen, der preußischen Unterrichtsverwaltung erfahren hat. „Es ist Ihr Verdienst, m. H., nicht das unsrige, daß die Bedeutung unserer Wissenschaft im Leben der Völker, daß die Größe der Arbeit auf unserem Forschungs- und Thätigkeitsgebiete — einer Arbeit, an welcher in edlem Wetteifer und in voller Gemeinsamkeit des Strebens die Aerzte aller Nationen betheiligt sind — voll gewürdigt wird." Die Kongresse haben viel dazu beigetragen, das populäre Verständniß der medizinischen Probleme zu fördern, und auch dieser Kongreß werde Zeugniß davon ablegen, wie sehr Regierungen und Volk davon überzeugt sind, daß die großen Opfer, welche die heutige Forschung erheischt, unerwartet große Segnungen eintragen. Die großen Uebel des Menschengeschlechtes, Armuth und Krieg, bedrohen fort und fort die Gesellschaft und die Staaten. „Aber es ist ein Trost für uns, daß Volk und Regierungen in Deutschland mit anhaltender Sorge beschäftigt sind, die sozialen Schäden zu mildern und den goldenen Frieden zu wahren." Redner ging sodann auf die Sorge der Armeeverwaltung für die Ausbildung des Militär- und Sanitätswesens ein. „Unsere Aerzte haben Zeugniß von dieser Ausbildung in schweren Zeiten abgelegt und ich danke ganz besonders einem unserer fremden Kollegen, daß er noch in den letzten Tagen seine Landsleute daran erinnert hat, in welchem Maaße die deutschen Aerzte auch während der Schrecken des Krieges sich der Pflichten der Humanität bewußt geblieben sind." Nachdem Redner noch weiter die Bedeutung der Medizin für die Humanität entwickelt hatte, ging er des Näheren auf die sanitäre Entwickelung des Kongreßortes, der Stadt Berlin, ein und schilderte dieselbe an der Einrichtung unserer Wasserwerke, der Kanalisation und Rieselung, für welche Anlagen Berlin ein klassischer Boden sei und welche Anlagen weiter gewissen sozialpolitischen Maßnahmen dienstbar gemacht sind, so der Beschäftigung von Arbeitshäuslern, der Gründung von Heimstätten für Genesende u. s. w. „Diese großen Städte, die man so oft als die Brutstätten der Armuth, der sozialen Verwilderung, des gewissenlosen Kampfes Aller schildert, sie sind doch, im Lichte des Tages betrachtet, die Pflanzschulen der echten Humanität." Mit jedem Jahre vermehren sich ihre öffentlichen, dem Unterricht und der Wohlthätigkeit gewidmeten Anstalten. „Sie werden hier in Berlin erfahren, daß fast alle die großen Anstalten, welche Ihnen vorgeführt werden sollen, in einer Zeit errichtet worden sind, wo nach der Meinung Mancher Deutschland mit nichts anderem beschäftigt war, als mit der Vorbereitung zu neuen Kriegen". „Nein, meine Herren, wir sind ehrliche Anhänger des Friedens. Wir wissen es, daß Friede ernährt und Unfriede zerstört. Wir wünschen in Eintracht mit der ganzen Welt zu leben, um die Aufgaben der Wissenschaft, die Ziele der Humanität ungestört und nach unserer Weise zu verfolgen. Wir sind glücklich, uns umgeben zu sehen von einer so großen Zahl werther Kollegen, bei denen wir ähnliche Gesinnungen voraussetzen dürfen und deren Mitarbeit uns ein neuer Anreiz zum Fleiße sein wird. Darum noch einmal, seien Sie herzlich willkommen in unserer Stadt! Möge jeder Tag mehr dazu beitragen, volles Verständniß und wahre Freundschaft unter uns allen zu fördern.

Der nächste Redner war der Generalsekretär des Kongresses Dr. O. Lassar. Derselbe gedachte nach einigen einleitenden geschäftlichen Bemerkungen der Betheiligung am Kongresse. Mit stürmischem Beifall wurde die erste dieser seiner Mittheilungen aufgenommen, daß Frankreich 34 Delegirte gesandt habe. Nicht weniger als sechszig hochgestellte Sanitätsoffiziere des Auslandes seien zum Studium unserer militärischen Sanitätseinrichtungen gekommen. Die Liste der Titel der 700 bis jetzt angemeldeten Vorträge, deren Zahl sich übrigens stündlich mehre, fülle ein gedrucktes Bändchen von 70 Seiten. Fast sämmtliche Aerzte Berlins seien Theilnehmer des Kongresses, deutsche Aerzte im Ganzen (bis gestern) 2500, auswärtige ebensoviele, unter diesen allein 500 aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Der letzten Ziffer am nächsten steht Rußland und sodann England mit über 300. Dann kommt Oesterreich-Ungarn und demnächst Italien. Das gesammte Mitgliederverzeichniß war heute früh auf 5000 gestiegen, dazu kamen mehr als 1000 Damen. Schließlich theilte Redner mit, daß ein Nichtmediziner und zwar kein Geringerer als Edison, dem Kongresse den Vorschlag einer Neuerung auf therapeutischem Gebiete, nämlich die elektromechanische Beseitigung von Steinkonkrementen betreffend, durch seinen ärztlichen Vertreter, Dr. Bayles, machen werde.

Es hieß nunmehr der Staatsminister v. Boetticher den Kongreß im Namen des Kaisers und der Reichsregierung, an Stelle des verhinderten Reichskanzlers, willkommen. Das Streben nach Vervollkommnung der sanitären Einrichtungen sei in unserer Zeit, wie noch nie zuvor, entwickelt. Deutschland sei auf dem Felde der Volkswohlfahrt nicht müßig gewesen und dürfe hoffen, früher oder später die Früchte seiner Anstrengungen zu pflücken. Er könne aber die Mitwirkung der ärztlichen Wissenschaft nicht entbehren und hoffe dementsprechend für seine Zwecke Segensreiches von der heutigen Versammlung, für deren Bedeutung die große Zahl anwesender berühmter Namen spreche. Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Frieden erhalten bleiben und daß der Kongreß auch hierzu beitragen möge.

Für die preußische Regierung begrüßt den Kongreß der Kultusminister Dr. v. Goßler. Preußen erkenne mit Dank die Mitwirkung des Auslandes an den großen Aufgaben der Heilkunst und der Hygiene an, und hoffe auf wohlwollendes Verständniß für unsere Eigenart, die sich bemühe, Höhen und Tiefen der Erkenntniß bestmöglich auszugleichen und in stiller Arbeit das Durchschnittsmaß des Wissens allmählich zu erhöhen. Keinem Volke sei es beschieden, stets auf allen Gebieten an erster Stelle zu stehen; aber Raum biete die Wissenschaft für Alle, und stets werde die Zahl der Arbeiter durch die Größe der Arbeit übertroffen werden und nur durch freien Zusammenschluß aller verfügbaren Kräfte könne man hoffen, vorwärts zu kommen. Redner schildert die allgemeine Bewegung der Gegenwart auf dem Gebiete der Hygiene, welche auch die technischen Kreise, die innere Mission und andere sonst abgelegene Kreise mit in ihr Bereich gezogen habe. Möge dieser allgemeine Wetteifer die reichsten Früchte tragen.

Es sprachen sodann der Oberbürgermeister v. Forckenbeck Namens der Stadt Berlin, ferner die Vertreter des Auslandes, Hamilton, Generalsekretär des vorigen (Washingtoner) Kongresses, Schnitzler-Wien, Sir James Paget-London, Mr. Bouchard-Paris, Baccelli (Italien), Czatary (Ungarn), Aretäos (Griechenland, dieser in lateinischer Sprache, aber mit italienischer Aussprache), Skliffassowsky (Rußland), endlich der Vertreter Uruguays.

Auf Vorschlag Baccellis wurde Virchow zum Vorsitzenden des Kongresses gewählt. (Voss. Ztg.)

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

* **Samter,** 1. August. [Remonte-Kommando.] Am 8. August trifft ein Remonte-Schlepp-Kommando vom Thüringschen Husaren-Regiment Nr. 12 von Kowanowko-Roschnowo kommend, bestehend aus 1 Rittmeister, 1 Roßarzt, 2 Unteroffizieren, 19 Mann, 24 Dienstpferden und 46 Remonten hier ein und muß auf 1 Tag mit Verpflegung einquartiert werden. Das nächste Quartier ist Podrzewie und der Bestimmungsort Merseburg. Am 9. August wird ein von Obornik kommendes Remonte-Schlepp-Kommando vom Thüringschen Ulanen-Regiment Nr. 6, bestehend aus 1 Rittmeister, 1 Roßarzt, 3 Unteroffizieren, 28 Mann und 105 Pferden, darunter 71 Remonten, hier eintreffen und auf 2 Tage mit Verpflegung einquartiert werden. Dasselbe setzt sodann über Podrzewie seinen Marsch nach Mühlhausen in Thüringen fort.

ꝺ **Samter,** 3. August. [Sommerfest. Von der Ernte.] Der hiesige Gesellenverein beging gestern sein Sommervergnügen im Lobitzschen Garten. Unter Vorantritt einer Musikkapelle erfolgte der Ausmarsch Nachmittags 2 Uhr von der Posenerstraße aus. An Ort und Stelle belustigte sich die Gesellschaft mit Tanz und Spielen bis Abends 9½ Uhr und kehrte alsdann im geordneten Zuge nach der Stadt zurück. — Zur Theilnahme an dem internationalen medizinischen Kongreß hat sich auch der hiesige Arzt Dr. v. Dziembowski gestern nach Berlin begeben. — Die Roggenernte in unserem Kreise ist bereits beendet und auch schon ein großer Theil Gerste und Weizen eingeheimst. Es ist erfreulich, die ungewöhnlich zahlreich aufgestellten Schober zu sehen.

—i. **Gnesen,** 4. August. [Die Masernkrankheit] tritt unter den Kindern in der Stadt wie im hiesigen Kreise in bedeutendem Umfange auf, doch nimmt die Krankheit im Allgemeinen einen gutartigen normalen Verlauf.

L. **Obersitzko,** 4. August. [Ertrunken.] In dem 1 Meile von hier entfernten Dorfe Steindorf ist gestern ein elfjähriger Knabe des Wirths Stapel beim Baden in der Warthe ertrunken. Die Leiche war bis heute noch nicht gefunden worden.

* **Fraustadt,** 3. August. [Missionspredigt. Unfall.] Der katholische Negerpriester Daniel Sorur Pharim Den hielt gestern Abend ½7 Uhr einen Gottesdienst in der hiesigen katholischen Pfarrkirche ab. Das Gotteshaus war dicht gefüllt und hatten sich auch zahlreiche Andächtige aus den Orten der Umgegend eingefunden. Nach dem Eingangsliede predigte Missionar Geyer, der länger als 7 Jahre als solcher unter den Schwarzen Afrikas erfolgreich gewirkt. Eine nach der Predigt gehaltene Kollekte unter den Andächtigen ergab einen sehr erheblichen Betrag für die Zwecke der Mission. Den Segen ertheilte P. Sorur Den, welcher auch heute früh eine Messe in derselben Kirche celebrirte, zu der gleichfalls wieder Andächtige in großer Zahl erschienen waren. — Von einem bedauerlichen Unfall wurde gestern Nachmittag der Bauführer des Hoferschen Baugeschäfts, Herr R. betroffen. Derselbe inspizirte den Wähnerschen Bau in der Schuhmacherstraße und bestieg das zum Abputz des erwähnten Hauses aufgeführte Gerüst. Beim Herabgehen von demselben glitt er aus und stürzte kopfüber auf die nächste Rüstungs-Etage. R. fiel jedoch so glücklich, daß er sich außer Hautabschürfungen nur eine Verstauchung der Hände zuzog, er hätte aber sehr leicht lebensgefährliche Verletzungen davontragen können.

* **Rawitsch,** 4. August. [Schützenfest.] Bei prächtigem Wetter, unter Zufluß einer ungemein großen Zahl von Theilnehmern von nah und fern, aus Stadt und Land, fand am Sonntag das erste der Schützenfestkonzerte statt und heute Morgen begann mit dem Auszug der Gäste und Schützen das Königsschießen. Die überaus drückende Hitze ist in Folge des in der Nacht und während der ersten Morgenstunden herniedergegangenen erfrischenden Regens einer angenehmen Temperatur gewichen, die hoffentlich für die ganze Dauer des Festes anhält und dasselbe zu einem wohlgelungenen werden läßt.

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 4. August. [Ernennung.]

Verschollen.

Roman von Heinrich Köhler.

[31. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Fesselnd war die Erscheinung nicht. Die Gestalt besaß allerdings fast die Höhe der Mutter, war aber dabei hager und das Gesicht von gelblicher Hautfarbe. Alle Bewegungen hastig, eckig, der Mund groß, mit schmalen Lippen, die fast immer fest aufeinander gepreßt waren, Schultern und Brust eingesunken. Der einzige Schmuck war vielleicht das starke schwarze Haar, das durch seine Fülle alle Säfte des Körpers zu absorbiren schien, so daß derselbe zu keiner vollen Entwickelung gelangen konnte. Das Gesicht hatte alte Züge, der finstere Ausdruck darin mochte es noch mehr so erscheinen lassen und doch zählte das Mädchen nicht mehr als neunzehn Jahre. Schlaff, gleichgiltig, mürrisch sah es in der Regel aus, aber daß es sich auch plötzlich wunderbar beleben konnte und hinter dem müden Ausdruck ein lebhaftes inneres Feuer brannte, das hatten die Blicke vorhin verrathen.

„Fünf Monate sind ja wohl verflossen, seitdem Du Dein Examen gemacht," setzte die Tante das Gespräch fort, „und ebenso lange warst Du von Berlin abwesend."

„Es wird so stimmen," sagte Paul gelassen.

„Und diese Zeit ist als eine verlorene zu betrachten."

„Ich erlaube mir anderer Meinung zu sein," antwortete Paul in der vorigen Weise.

„Das wäre mir freilich nichts Neues," sagte Frau Lasson mit dem bekannten spöttischen Ton. „Indeß —"

„Mama," fiel ihr hier ihre Tochter in die Rede, „Paul ist aus den Kinderschuhen herausgewachsen —"

Der junge Mann warf der Sprecherin einen freundlichen Blick zu, den diese, ruhig mit ihrer Arbeit beschäftigt, aber nicht auffing.

„Das war eben auch meine Meinung," sagte er lächelnd.

„Nun gut", antwortete die Tante, „ich will schweigen, ich will annehmen, daß Du der Erholung wirklich dringend bedürftig warst nach den vorherigen Anstrengungen. Interessant aber wäre es mir jedenfalls, zu erfahren, wie Du diese lange Zeit verbrachtest. Du mußt sehr in Anspruch genommen gewesen sein, da Du nur ein einziges Mal an uns schriebst."

Sie blickte bei den letzten Worten nach ihrer Tochter hinüber, die sich noch tiefer auf ihre Arbeit herabbeugte.

„Habe ich es wirklich nicht öfter gethan?" fragte Paul. „Ich denke wohl, daß Du meinen Worten noch Glauben schenken wirst."

„Allerdings eine unverzeihliche Nachlässigkeit; ich kann nur zu meiner Entschuldigung anführen, daß ich so übersättigt war von allem Arbeiten, daß es mir graute, die Feder in die Hand zu nehmen."

„Wirklich sehr schmeichelhaft! Ich wollte mich ja auch damit zufrieden geben, aber Bertha hätte wohl etwas mehr Rücksicht erwarten können."

„Mama!" sagte das Mädchen fast heftig.

Sie war dunkelroth geworden und bückte sich nach dem entfallenen Garnknäul, als Paul mit einem erstaunten Blick nach ihr hinsah. Er schien ganz und gar nicht zu verstehen, warum die Cousine mehr Rücksicht von ihm zu erwarten hätte, als die Tante.

„Ich bitte um Entschuldigung," sagte er nichtsdestoweniger und trat an den Stuhl zu dem Mädchen. — Er reichte ihr die Hand. „Es würde mich sehr freuen, wenn Du sie diesmal nicht verschmähtest," sagte er freundlich, „und mir damit den Beweis gäbest, daß Du mir nicht mehr zürnst."

Nach einem momentanen Zögern legte Bertha ihre magere Rechte mit den ungewöhnlich langen Fingern in die gebotene Hand, ihre Mutter nickte befriedigt dazu. Paul kam die Situation sonderbar vor und ein Gefühl des Widerwillens regte sich in ihm. Bertha war nun plötzlich sehr gesprächig geworden, beinahe liebenswürdig hätte sie ein Unbefangener gefunden.

Auch Paul fiel ihr gegen sonst verändertes Wesen auf, es wäre vielleicht noch mehr der Fall gewesen, wenn er nicht von seinen eigenen Plänen und Gedanken zu sehr in Anspruch genommen gewesen wäre. So hörte er ihr nur zerstreut zu, aß wenig von dem Frühstück, das die Tante, welche immer ab und zu ging, um nach den Mädchen zu sehen, ihm serviren ließ und beantwortete einsilbig die Fragen, welche die Cousine in geschickter Weise nach den Erlebnissen der letzten Vergangenheit in das Gespräch verflocht.

„Du hast Dich doch bereits um Deine Einstellung als Referendar beim hiesigen Gericht bemüht?" fragte die Tante im Laufe der Unterhaltung.

Das war die Berührung der Stelle, für die Paul bisher vergebens nach einem Anknüpfungspunkt gesucht hatte. Jetzt war der kritische Moment gekommen. Er sagte möglichst harmlos:

Gutsverwalter Mühling ist zum Gutsvorsteher des Gutsbezirks Zakrzewo ernannt worden.

?? **Altkloster,** 3. August. [Feuer.] Gestern Nachmittag brach in dem Stall des Häuslers Babuszek in Primentdorf Feuer aus, welches in kurzer Zeit den Stall in Asche legte. Auf der Brandstelle erschienen 3 Spritzen, welche ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhinderten. Der Besitzer wollte eben auf sein Land fahren und war kaum 100 Schritte von seinem Gehöfte entfernt, als das Feuer ausbrach. Wie dasselbe entstanden, ist noch nicht ermittelt.

* **Schwerin a. W.,** 4. August. [Massengrab.] Beim Abbruch und Wegräumen eines kleinen Theiles der Umfassungsmauer an der katholischen Kirche, Propsteistraße, (links von der Leutkeschen Auffahrt) wurden kurzlich in einer Tiefe von etwa 6 Fuß viele Menschenschädel und Gebeine aufgefunden. Vermuthlich war dies ein Massengrab und stammt aus jener Zeit her, als Schwerin von einer großen epidemischen Krankheit schwer heimgesucht wurde und bei den vielen Sterbefällen Einzel-Beerdigungen nicht stattfinden konnten, möglicherweise aus dem Jahre 1709, denn da heißt es in der „Chronik von Schwerin": „Das Jahr 1709 war für Schwerin eine Zeit der Trauer und der Schrecken. Die Pest oder der „schwarze Tod" kehrte hier ein und forderte unerbittlich und urplötzlich ihre Opfer. Viele Familien starben in kurzer Zeit rein aus und ihre Namen sind gänzlich erloschen. Von sämmtlichen, damals schon zahlreich hier vorhandenen Schützenbrüdern waren nur 30 Mann von der Pest verschont geblieben und ist hieraus allein das unsägliche Elend zu ermessen, das unsere Vaterstadt zu jener Zeit so schwer heimsuchte. (Kr.-Bl.)

* **Krotoschin,** 2. August. [Gasanstalt.] Wie verlautet, beabsichtigt die Eisenbahn-Verwaltung behufs Beleuchtung des hiesigen Bahnhofs 2c. hierselbst eine Gasanstalt zu erbauen und ist dieselbe bereits beim Landrathsamt um Konzession eingekommen. Mit der Erbauung der Gasanstalt würde, wie die Zeichnung ergiebt, eine abermalige Verlegung des Benitzer Weges erfolgen.

Z. **Pleschen,** 4. August. [Feuer. Landwehrverein.] In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. erscholl plötzlich Feuerlärm; ein in der Nähe des Reitplatzes stehender Holzschuppen war in Brand gerathen. Glücklicherweise gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. — Gestern beging der hiesige Landwehrverein sein Sommerfest; zu demselben war die Kapelle des 49. Infanterie-Regiments aus Gnesen engagirt worden. Um 4 Uhr Nachmittags fand der Ausmarsch nach dem Festplatz, dem Meltzerschen Garten, statt. Dort konzertirte die genannte Kapelle vor einem großen Publikum, das sich nicht nur aus Pleschen, sondern namentlich auch aus unserer Nachbarstadt Jarotschin eingefunden hatte. Im Laufe des Festes wurden mehrere Toaste ausgebracht; der Vorsitzende, v. Stiegler, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, Kreisschulinspektor Rohde toastete auf den Vorsitzenden v. St. Gegen 10 Uhr Abends fand der Einmarsch statt; im Littauschen Hotel fanden sich darauf noch einzelne Mitglieder des Vereins mit ihren Jarotschiner Gästen zusammen, wo sie auch noch eine Zeit lang in gemüthlicher Stimmung verblieben.

* **Ostrowo,** 2. August. [Ueberfahren. Seltenheit.] Vorgestern wurde auf dem hiesigen Markt von einem beladenen Erntewagen ein Kind überfahren, welches jedoch mit unbedeutenden Verletzungen davonkam. — In dem Garten des Restaurateur Hofmanski blüht gegenwärtig ein Sauerkirschbaum zum dritten, zwei andere zum zweiten Male in diesem Jahre.

* **Czarnikau,** 4. August. [Feuer.] Vorgestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurde hier in südwestlicher Richtung verdächtiger Rauch beobachtet. Eine Meldung aus der Umgegend ging nicht ein. Wie sich später herausstellte, als eine der hiesigen Spritzen nach Ciszkowo als dem muthmaßlichen Orte des Brandes befördert wurde, war dort ein großes Feuer ausgebrochen, durch welches in kurzer Zeit fast die sämmtlichen Gebäude auf drei Bauergehöften zerstört wurden. Die dort vorwiegende Strohdachung der Wirthschaftsgebäude begünstigte sehr die schnelle Ausbreitung des Feuers, dessen Entstehungsursache bis jetzt noch nicht bekannt geworden ist. In den zerstörten Scheunen sind alle Erntevorräthe mitverbrannt. (N. Z.)

X. **Usch,** 4. August. [Konzert. Kriegerverein. Schulunterricht. Kreisschießen.] Gestern fand auf dem Berge Bellevue ein Konzert, ausgeführt von der Wongrowitzer Stadtkapelle, statt; dasselbe war nur schwach besucht. — In der gestern stattgehabten Sitzung des hiesigen Kriegervereins wurde das Programm für die diesjährige Sedanfeier festgesetzt. Der Ausmarsch erfolgt Dienstag den 2. September, Nachmittags 1 Uhr, nach dem Propsteiwäldchen. — Der Unterricht in sämmtlichen Schulen der Parochie Usch hat heute wieder begonnen. — Bei dem gestern in Kolmar i. P. stattgehabten Kreisschießen erhielt Fleischermeister Lueck die erste und Brauereibesitzer Renkawitz die zweite Prämie. Beide Herren gehören der hiesigen Schützengilde an.

---

* **Danzig,** 4. August. [Von dem Reichthum unserer früheren Nehrungsbewohner] weiß die alte Danziger Legende folgendes nette Stückchen zu erzählen: Um das Jahr 1400 ritt der Hochmeister Konrad von Jungingen mit 12 fremden Fürsten und Herren, die zum Besuche in Marienburg erschienen waren, nach Nickelswalde auf der Frischen Nehrung, um den Reichthum der dortigen Bauern im allgemeinen, besonders aber den Wohlstand des reichen Bauern Nicklers oder Nickels in Augenschein zu nehmen. Die Gäste wurden ehrerbietigst empfangen. Die Dienstboten Nickels erschienen im Sonntagsstaate. Die Stallungen und der Viehstand erregten die Bewunderung der hohen Herren. Alles in Haus und Garten war kostbar. Die reich besetzte Speisetafel zeigte silberne Teller, Pokale u. s. w. Eines aber fiel ihnen auf, die Gäste wurden eingeladen, auf 13 kleinen Tonnen Platz zu nehmen. Stühle waren keine vorhanden. Wegen dieser sonderbaren Sitze befragt, antwortete Nickels: „Hochwürdiger Meister, die Sitze sind gar nicht so schlecht, wie sie aussehen. Wenn die Herren nur die Gnade haben wollen, den Deckel aufzuheben, dann können sie es sehen." Als sie dieses voll Erwartung gethan hatten, fanden sie, daß von den dreizehn Tönnchen zwölf mit blanken Goldstücken ganz, das letzte aber halb angefüllt waren. Nicht wenig überrascht von diesem großen Reichthum, soll der Hochmeister befohlen haben, auch das letzte Tönnchen mit Gold aus seiner Schatzkammer ganz zu füllen.

* **Neumarkt,** 2. August. [Ueberfahren.] Auf der Eisenbahnstrecke von Raudten nach Breslau ist vorgestern früh vom Eisenbahnzuge der Stellenbesitzer Feike aus Schreibersdorf, Kreis Neuhammer, in der Nähe von Klein-Bresa überfahren und getödtet worden.

* **Laurahütte,** 3. August. [Verunglückte Bergleute.] Vorgestern erstickten in Folge brandiger Wetter auf Ficinusschacht die Bergleute Otto und Skoruppa. Beide hatten die Nachtschicht verfahren und waren nicht heraufgekommen. In Folge dessen machten sich Steiger Kapuste und Oberhäuer Böhnisch auf, um sie aufzusuchen. Sie fanden dieselben leblos und mußten selbst alsbald sich von der gefährlichen Stelle fortbegeben, fielen auf dem Wege selbst nieder, kamen aber glücklicher Weise wieder zu sich. — Am Dienstag fiel der Bergmannssohn Hadyk auf eine Halde, wo glühende Räumasche abgeladen wird, und verbrannte sich schrecklich an Händen und Füßen. Da Niemand sofort in der Nähe war, blieb er eine Zeitlang in der glühenden Asche stecken. Zwei Mädchen, nach anderen Meldungen die Mutter selbst, zogen ihn erst heraus. Man zweifelt an dem Aufkommen des Verunglückten, dessen Gliedmaßen amputirt werden sollen.

* **Züllichau,** 4. August. [Leichenfund.] Am Donnerstag, Nachmittag gegen 6 Uhr, so wird der „Frankf. O.-Ztg." von hier geschrieben, entdeckten zwei Knaben dicht an der Obramündung bei Züllichau die Leiche eines gut gekleideten Mannes nahe am Ufer im Wasser knieend. Man zog dieselbe heraus und bemerkte, daß derselbe eine Kugel kleineren Kalibers in der rechten Schläfe sitzen hatte. Bald fand man auch im Wasser einen noch mit mehreren Patronen geladenen Revolver. Außer goldener Uhr und schwerer Kette nebst diversen Ringen trug der Verstorbene eine kleinere Summe, etwa 18 M., baares Geld und eine größere Summe in Werthpapieren bei sich. Die Polizei fand eine Menge Papiere bei der Leiche, aus welchen sich ergab, daß der Todte ein Baumeister aus Bromberg und verheirathet war (seine Frau befindet sich im Bade) und daß das Motiv zum Selbstmord eine Liebesaffaire ist.

* **Myslowitz,** 4. August. [Großes Aufsehen] erregte auf dem hiesigen Bahnhofe eine mit den Auswanderern aus Süd-Rußland angekommene Dame mit einem prächtigen Vollbart. Dieselbe wurde, wie der „Ob. Anz." mittheilt, als verdächtig verhaftet und dem Arzt zugeführt, welcher konstatirte, daß er in der That eine Frau vor sich hatte; nachdem sich dieselbe selbst rasirt, sah man erst das Frauengesicht. Ungehindert konnte sie mit dem nächsten Zuge weiterreisen.

Handel und Verkehr.

** **Posener Provinzial-Anleihe.** Die Leser unseres Blattes haben wir an dieser Stelle bereits vor einiger Zeit aufmerksam gemacht auf die Emission der Posener Provinzial-Anleihescheine für Zwecke der Provinzial-Hülfskasse. Nach einer Bekanntmachung der Direktion der Provinzial-Hülfskasse im Anzeigetheil dieser Nummer legt die genannte Direktion zur Zeit den Betrag von einer Million zum Kurse von 98 pCt. zur öffentlichen Zeichnung auf und bietet damit dem anlagesuchenden Publikum zu einem Preise, welcher hinter dem der Reichs- und Staatspapiere erheblich zurückbleibt und etwa dem der Posener Pfandbriefe gleichkommt, einen neuen Anlagewerth von allererster Sicherheit. Für die Anleihe haften die sämmtlichen hypothekarisch zur ersten Stelle eingetragenen, sowie an Korporationen zustehenden Darlehnsforderungen der Provinzial-Hülfskasse, deren Reservefonds, schließlich das gesammte Vermögen und die Steuerkraft des Provinzial-Verbandes, welcher weitere Anleihen zur Zeit nicht begeben hat. Die Anleihescheine, welche in Stücken zu 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark zur Ausgabe gelangen, werden mit $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinst und mit 1 pCt. vom Jahre 1892 ab amortisirt. Die Einlösung der Zinskoupons und der amortisirten Stücke erfolgt durch die Landes-Haupt-Kasse durch sämmtliche Kreiskassen der Provinz, sowie durch die Kur- und Neumärkische Darlehnskasse in Berlin. Besonders sei schließlich darauf hingewiesen, daß den Zeichnern der Anleihe Provision und Courtage jeder Art, wie sie die Beschaffung von Werthpapieren an der Börse oder durch ein Bankhaus 2c. mit sich bringt, erspart bleiben. Wir glauben danach unseren Lesern zur Zeichnung auf die neuen Provinzial-Anleihescheine nur rathen zu können.

** **Berlin,** 4. August. Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Juli.

Aktiva.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	Mark	838 580 000	Abn.	10 758 000
2) Best. an Reichskassensch.	=	21 408 000	Abn.	598 000
3) do. Noten anderer Banken	=	10 697 000	Abn.	189 000
4) do. an Wechseln . . .	=	499 126 000	Zun.	17 583 000
5) do. an Lombardforderung.	=	83 897 000	Zun.	2 509 000
6) do. an Effekten	=	1 892 000	Abn.	2 801 000
7) do. an sonstigen Aktiven	=	31 751 000	Abn.	2 000
Passiva.				
8) das Grundkapital	Mark	120 000 000	unverändert	
9) der Reservefonds	=	25 935 000	unverändert	
10) d. Betr. d. umlauf. Not.	=	975 283 000	Zun.	18 724 000
11) der sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten . .	=	354 887 000	Abn.	13 838 000
12) die sonstigen Passiva .	=	605 000	Abn.	40 000

Nach dem vorliegenden Ausweise der Reichsbank vom 31. v. M. ist die Bank, wie nach den niedrigen Geldsätzen in der Liquidation vorauszusehen war, zum Ultimo nur sehr mäßig in Anspruch genommen worden. Das Portefeuille erhöhte sich um 17 583 000 M. und der Bestand der Lombardforderungen nur um 2 509 000 M. Von den Giro-Einlagen wurden 13 838 000 M. zurückgezogen. Der Effektenbestand hat sich dagegen um 2 801 000 Mark vermindert. Aus diesen Bewegungen resultirt eine Bewegung der Notenzirkulation um 18 724 000 M. und gleichzeitig eine Abnahme des Metallbestandes um 10 758 000 M. Die steuerfreie Notenreserve berechnet sich nach dem vorliegenden Ausweise auf 183 427 000 M. gegen 213 699 000 M. in der Vorwoche.

** **Utrecht,** 4. August. Der in Delft stattgefundene Gaskohlen-Verkauf ist nicht von den Zechen „Hibernia" und „Wilhelmine Victoria" gethätigt, sondern von dem Besitzer der Waare, gleichzeitigem Agenten oben genannter Gesellschaft. Es liegt übrigens der Kalkulation der Frachten ein Fehler zu Grunde, und hofft man, daß der Delfter Gemeinderath auf das Versehen Rücksicht nehmen wird.

** **Insolvenz in Mailand.** Pedrazzi und Co., bedeutende Eisengroßhändler in Mailand, sind mit 1 200 000 Lire Passiven insolvent. Hauptgläubigerin ist die Banca Generale.

** **Petersburg,** 5. August. [Original-Telegramm der „Posener Zeitung."] Die Steuer auf Zuckerraffinade wurde auf 40 Kopeken pro Pud und die Patentsteuer auf 5 Rubel für 1000 Pud erhöht.

** **Russische Ernte.** In dem uns heute vorliegenden Zirkular der Firma Theodor Raffalovich u. Co. in Odessa heißt es über die muthmaßlichen russischen Ernte-Ergebnisse: „Das Wetter ist für den Schnitt günstig gewesen. Ueberall sind die Feldarbeiten bereits sehr weit vorgeschritten, und die Anfuhr von Getreide neuer Ernte nimmt bereits eine gewisse Ausdehnung an. Im Vergleich zum vorigen Jahre wird die Ernte einen Vorsprung von etwa 14 Tagen haben, und was die erzielten Ergebnisse anbelangt, so können wir bereits versichern, daß dieselben im Ganzen mehr als befriedigend sein werden und daß trotz der in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte, welche das Gegentheil behaupten, wir auf eine gute Ernte rechnen können. In Podolien, Volhynien und in den Gouvernements von Kiew, Charkow und Bessarabien ist die Quantität des Korns eine sehr befriedigende, aber die Qualität hat leicht gelitten und das neue Getreide wird nicht so schön sein, als dasjenige der 1888 Ernte. Der Ertrag des Weizens wird mittelmäßig bei meist niedrigem Gewicht sein. Die Roggenernte ist mittel in den Dniepr-Gegenden und gut in den Bezirken von Kursk und Krementschug. Die Qualität ist befriedigend. In Gerste wird eine Ernte über Mittel erwartet, aber in Folge der Regengüsse des Monats Juni ist weiße und schwere Gerste rar. In Oelsaaten ist das Ernte-Ergebniß ein sehr befriedigendes, und namentlich hat Raps sehr reichen Ertrag geliefert."

** **Russische Silbersendungen.** Aus Petersburg sind in neuester Zeit wiederholt größere Posten Silber zur Versendung gekommen. Diese Silbersendungen hängen nach der „Fr. Z." mit der am 1. August rückzahlbaren 6. Stieglitz-Anleihe zusammen, welche bekanntlich je nach Wahl der Inhaber auch in effektiven Silberrubeln erfolgen muß. Bei dem gegenwärtigen Stand des Silberpreises rentirt die Rückzahlung in Silber am besten, und da Silber in London sich am rentabelsten verwerthen läßt, sind große Beträge der genannten Anleihe nach dort behufs Einlösung in Silber versendet worden. Als Rimesse dafür kommen jene viel erwähnten Silbersendungen aus Rußland und berühren hierbei auch Berlin, wo jedoch nur verhältnißmäßig kleine Beträge Silber zurückbleiben.

„Ich habe das nicht gethan, weil ich die juristische Karrière nicht zu verfolgen gedenke."

Die Tante blieb mitten im Zimmer stehen, durch das sie gerade ging, und sah ihren Neffen mit einem erstaunten Gesicht an, auch Berthas Augen richteten sich fragend auf den Sprecher.

„Was sagst Du da?" brachte die Dame endlich hervor.

„Die Wahrheit."

„Und was willst Du sonst ergreifen?"

Nun verließ ihn doch seine Sicherheit, er räusperte sich erst verlegen, ehe er antwortete:

„Ich will mir selbständig mit der Feder meine Existenz begründen."

„Was verstehst Du darunter?" fragte die Tante mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Ich fühle den Beruf zum Dichter in mir."

Die Dame brach in ein lautes Gelächter aus, in das ihre Tochter mit einstimmte. Es klang aber bei Beiden zu gezwungen, um einer wirklichen Erheiterung zu entspringen. Paul fühlte sich durch diese Aufnahme seiner Mittheilung sehr verletzt, er erhob sich von seinem Stuhl und griff nach seinem Hut.

„Bleib", sagte die Tante, „es kann ja doch Dein Ernst nicht sein."

„Mein völliger Ernst", antwortete er und bewegte sich zur Thür.

Aber die Dame nahm ihm den Hut aus der Hand und stellte sich vor den Ausgang.

„Du bleibst!" sagte sie energisch. Sie musterte ihn von oben bis unten mit strengen Blicken. „Paul", setzte sie dann nach einer Weile hinzu, „nimm das Wort zurück, es kann ja Dein Ernst nicht sein. Du kannst doch nicht glauben, daß ich das viele Geld, welches Deine Studien gekostet haben, ins Wasser geworfen haben will."

Er lachte kurz und spöttisch auf.

„Ins Wasser — allerliebst! Man pflegt sonst von dem Gold der Dichtung zu sprechen."

„Unsinn, Dummheit", sagte die Tante heftig, „ich will nichts davon hören! Also dazu hat das fünfmonatliche Faulenzen gedient, um Dir diese Verrücktheit in den Kopf zu setzen? Es muß Dir sehr gut gefallen haben und das Sprichwort, daß Müßiggang aller Laster Anfang sei, hat sich hier wieder einmal bewährt."

„Also lasterhafte Menschen sind in Deinen Augen die Poeten?"

„Poeten — Poeten!" sagte Frau Lasson mit unendlicher Geringschätzung; „Hungerleider, Tagediebe, Leute von verfehltem Beruf, die zu einer ernstlichen und nützlichen Beschäftigung keine Lust und Ausdauer haben! Niemals habe ich es gelitten, daß ein Roman in mein Haus kam, Bertha hat nie einen solchen gelesen. Alle Verrücktheiten junger Leute kommen von diesen Schandschriften her! Und jetzt, da Du dem Ziel Dich näherst, da die Studienzeit hinter Dir liegt und Du nur noch das zweite Examen vor Dir hast, jetzt willst Du alle aufgewandte Mühe und Kosten illusorisch machen, indem Du Dich in ein zigeunerhaft ungewisses Leben begiebst? Es wäre die reine Tollhäuslerei!"

Paul kaute nervös an seinem Schnurrbart, es fiel ihm nicht ein, die Gründe zur Geltung zu bringen, die er seinem Freunde Hans gegenüber angeführt, er wußte, daß für diese hier jedes Verständniß mangelte. Nur neue und verstärkte Lachsalven wären die Antwort gewesen. Für die Tante gab es nur einen Standpunkt — das Geld, den klingenden Gewinn.

„Es fehlt nicht an Beispielen," sagte er, „daß Leute dieses verfehlten, zigeunerhaften Berufes es zu großem Wohlstand gebracht haben."

„Eine Seltenheit — unter Tausend Einer, darauf ist nichts zu geben. Schlag' Dir diese überspannte Laune aus dem Kopf! Weiter kann es nichts sein. Nicht ein Pfennig geb ich Dir dazu!"

„Darauf habe ich auch nicht gerechnet," antwortete Paul kühl, „ich wußte ja vorher, wie es kommen würde. Es thut mir leid, ich bin Dir zu Dank verpflichtet, das ist wahr, aber ich betrachte Deine Unterstützung nur als eine Anleihe, die ich Dir mit Zinsen zurückerstatten werde, wenn ich dazu in der Lage bin."

„Ha ha ha! Durch Deine Dichtkunst? — Du bist köstlich! Und da will Bertha vorhin sagen, daß Du die Kinderschuhe ausgetreten hast!"

„Ich werde es Dir beweisen, indem ich ohne Deine Unterstützung mich fortan durch die Welt bringe. Nun gieb mir meinen Hut, das weitere Gespräch führt doch zu nichts."

Die Tante antwortete nicht, ihr Gesicht war ganz roth vor Zorn, ein Blick auf ihre Tochter schien sie aber zu besänftigen. Bertha hatte kein Wort zu der Scene gesagt, aber von ihrer inneren Erregung zeugte das nervöse Spiel ihrer Finger.

(Fortsetzung folgt.)

** **Charkow-Krementschug-Eisenbahn.** Die Konvertirung der 5proz. Obligationen der Eisenbahn Charkow-Krementschug in 4proz. steht bevor. Die Bankgruppe besteht aus der Diskonto-Kommandit-Gesellschaft und Bleichröder in Berlin, J. Henry Schröder and Co. in London und der Internationalen Bank und Diskontobank in Petersburg.

** **Russischer Petroleum-Export.** Nach amtlichen Ziffern haben sich die Produktion und der Export von Petroleum im Badiner Distrikte bedeutend vergrößert. Vom 1. Januar bis 1. Juni 1890 wurden ins Ausland exportirt 22 715 043 Pud Petroleum, also um 7 558 225 Pud mehr als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Von dem diesjährigen Export waren 17 321 245 Pud gereinigtes Petroleum, um 4 843 108 Pud mehr als im Vorjahre. In das Innere Rußlands wurden 53 150 013 Pud Petroleum versandt, oder 14 235 463 Pud mehr als im Vorjahr, davon waren 5 195 806 Pud gereinigtes Petroleum, 2 080 134 Pud mehr als im Vorjahr und 40 854 794 Pud Petroleum-Abgänge, 9 832 379 Pud mehr als im Vorjahr. Im ganzen Reiche wurden in den ersten fünf Monaten 99 483 350 Pud Petroleum oder 36 050 043 Pud mehr als im Vorjahr versandt.

** **Der Holz-Export Rußlands** in das Ausland betrug im vorigen Jahre 154 861 000 Pud im Werthe von 54 863 000 Rb. Der größte Theil des exportirten Holzes kommt aus Podlachien (Polesie). Der größte Theil sind Fichten- und Tannenbretter. Im Jahre 1887 wurden 95 000 000 Pud exportirt, und im Jahre 1888 erreicht der Export von Holz ins Ausland die Zahl von 122 000 000 Pud.

** **Petersburg,** 4. August. (Ausweis der Reichsbank vom 4. August n. St.*)

Kassen-Bestand	108 811 000	Rbl.	Abn.	462 000	Rbl.
Diskontirte Wechsel . . .	20 645 000	„	Abn.	365 000	„
Vorschuß auf Waaren . .	214 000	„	Abn.	57 000	„
Vorsch. auf öffentl. Fonds	9 761 000	„	Abn.	56 000	„
do. auf Aktien und Obligationen	11 913 000	„	Abn.	7 000	„
Kontokurrent des Finanzministeriums	44 172 000	„	Abn.	6 114 000	„
Sonst. Kontokurrenten . .	39 107 000	„	Zun.	3 317 000	„
Verzinsliche Depots . . .	27 766 000	„	Zun.	15 000	„

* Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 21. Juli.

** **Wien,** 3. Aug. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 31. Juli*)

Notenumlauf	409 309 000	Zun.	14 846 000	Fl.
Metallschatz in Silber	165 088 000	Zun.	101 000	„
do. in Gold	53 868 000	Abn.	296 000	„
In Gold zahlb. Wechsel . . .	24 993 000	Abn.	5 000	„
Portefeuille	156 882 000	Zun.	14 817 000	„
Lombard	20 067 000	Zun.	230 000	„
Hypotheken-Darlehne	112 492 000	Abn.	51 000	„
Pfandbriefe im Umlauf . . .	105 572 000	Zun.	256 000	„
Steuerfreie Banknotenreserve .	36 734 000	Abn.	16 788 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Juli.

** **Auswärtige Konkurse.** Firma W. Singer, Celle. — Firma Gebr. Abs, Euskirchen. — Maurermeister Josef Krames, Euskirchen. — Schuhmachermeister und Schuhwaarenhändler Joh. Reingruber, Fürth. — Kaufmann Jakob Jakobowicz, Gnesen. — Firma H. Bahlingen u. Co., Halberstadt. — Firma E. A. Möbius, Klingenthal. — Firma J. Kriegel, Schmies in Mettmann. — L. Mieters, Potsdam. — Kaufmann W. Hedicke, Weller. — Papierhändler A. R. Opitz, Zwickau.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. August. **Schluß-Course.**

		Not.v.4.
Weizen per August	194 25	193 —
do. Sptbr.-Oktbr.	184 50	183 25
Roggen per August	164 25	164 50
do. Sptbr.-Oktbr.	157 75	156 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.4.
do. 70er loko	39 40	39 —
do. 70er Aug.-Septbr. .	38 —	37 80
do. 70er Septbr.-Oktbr. .	37 50	37 20
do. 70er Oktbr.-Novbr. .	35 50	35 30
do. 70er Novbr.-Dezbr. .	34 50	34 30
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 4.			Not. v. 4.
Konsolidirte 4% Anl.	106 40	106 25	Poln. 5% Pfandbr.	70 75	70 60
„ 3½ „	99 90	99 90	Poln. Liquid.-Pfdbr	67 25	67 40
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	Ungar. 4% Goldrente	89 80	89 70
Pos. 3½% Pfandbr.	97 80	97 90	Ungar. 5% Papierr.	88 10	88 —
Pos. Rentenbriefe	103 —	103 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	169 25	169 40
Oestr. Banknoten	176 75	176 50	Oest. fr. Staatsb.	105 60	106 —
Oestr. Silberrente	78 90	78 75	Lombarden	62 25	62 40
Russ. Banknoten	241 35	241 75	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 50	100 30	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	99 50	99 80	Inowrazl. Steinsalz	45 25	45 25
MainzLudwighfdto	119 10	119 —	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	63 90	63 60	Dux-Bodenb. Eisb A	238 10	237 90
Italienische Rente	94 30	94 40	Elbethalbahn „	„103 75	103 90
Russ4% konsAnl1880	96 75	96 60	Galizier „	„ 90 —	89 90
dto. zw. Orient. Anl.	75 40	75 75	Schweizer Ctr. „	„157 60	156 80
dto. Präm.-Anl1866	166 25	165 —	Berl. Handelsgesell.	166 50	166 50
Rum. 6% Anl. 1880	102 —	102 —	Deutsche B. Akt.	166 75	166 40
Türk. 1% konf. Anl.	18 10	18 —	DiskontoKommand.	220 50	220 50
Pos. Spritfabr. B. A	96 50	96 50	Königs- u. Laurah.	149 40	148 —
Gruson Werke	141 50	141 25	Bochumer Gußstahl	166 25	165 25
Schwarzkopf	209 25	210 25	Russ. B. f. ausw. H.	75 60	75 90
Dortm. St. Pr. L. A.	94 —	93 40			

Nachbörse: Staatsbahn 105 75, **Kredit** 169 50, **Diskonto-Kommandit** 220 60

Marktberichte.

** **Berlin,** 4. August. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Reichliche Zufuhr, ziemlich lebhaftes Geschäft. Preise wenig verändert. Wild und Geflügel. Zufuhr an Wild lebhafter. Leider kommt ein großer Theil in solchem Zustande an, daß es sofort der Polizei übergeben werden muß. Geflügelzufuhr reichlich, Geschäft flott, Preise fest. Fische. Zufuhr ausreichend, Preise für lebende Fische hoch, für Eisfische niedrig. Geschäft schleppend. Butter und Käse. Unbedeutende Zufuhr, wirklich feine Waare ist knapp. Mattes Geschäft, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Gemüse ziemlich unverändert, nur Gurken erfuhren starken Preisdruck. Obst sehr stilles Geschäft. Für feine Früchte wenig Begehr. Pfirsiche fast unverkäuflich. Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—65, IIa 53—58, IIIa 45—52, Kalbfleisch Ia 55—65, IIa 45—54, Hammelfleisch Ia 60—68, IIa 53—59, Schweinefleisch 53—63, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 80—90 Mark, do. ohne Knochen 90—100 Mark, Lachsschinken 150—170 M., Speck, ger. 70—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,30—0,40, leichtes Damwild —,—, Rehwild Ia. 0,45—0,55 IIa. bis 0,40, Wildschweine 0,25—0,34 M. per ½ Kg., Kaninchen per Stück — Pf.

Wildgeflügel. Wildenten per Stück 60—80 Pf., Krickenten per Stück 25—55 Pf., Waldschnepfen 2,00—2,50 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,20—3,00 M., Enten 0,90—1,50 Mark, Puten 2—2,50 M., Hühner, alte 1,00—1,80 M., do. junge 0,30—0,70 M., Tauben 0,35—0,40 Mk., Zuchthühner 0,75 M., Perlhühner 1,50—2,00 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 15 Ctm. u. mehr pr. Schock 8,00—10 M., do. mittelgr. 10 bis 12 Ctm. 5,10 M., do. kleine 10 Ctm. 1,70—2,40 M., do. galizische, unsortirt 4,00—4,40 M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 94—98 M., IIa. 88 bis 92 M., Holsteiner u. Mecklenburger Ia 92—96, do. IIa 88—92 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 92—96 M., do. do. IIa. 88—92 M., geringere Hofbutter 80—85 M., Landbutter 70 bis 78 M., Polnische 65—75 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, 8 Proz. Rabatt, 2,60 M., Prima do. do 2,55 M., Durchschnittswaare do. — M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 1,75 bis 2,00 Mark, do. Rosen per 50 Liter 1,00 Mark, Zwiebeln per 50 Kilogr. neue 5—7 M., do. egyptische 6,00—6,50 M., Mohrrüben lange p. 50 Lit. 1,50—2, do. junge p. Bund 0,5—0,10 M., gr. Bohnen per 50 Liter 1,50—2,00 M., Gurken Schlang.- groß per Stück 25 Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 20—22 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 1—2 M., Champignon per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 0,60—1,00 M., Radieschen per 64 Bund — M., Schoten, pr. 50 Liter 3,00—4,00 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 1,00—2,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Birnen, Böhmische, p. 50 Ltr. 8—12 M., Eßbirnen p. Tiene 1,50—1,70 M., Kochbirnen 6—9 M., Tafelbirnen div. per 50 Ltr. 8—10 M., Kirschen, Werdersche saure per Tiene 1,30—1,50 M., Himbeeren, per ½ Kg. 11—12 Pf., Stachelbeeren, p. 50 Liter 6,50—7,50 M., Erdbeeren, Wald- 1 Liter 0,40—0,45 M., do. Werdersche per Tiene 1,75 M., Blaubeeren, per 50 Liter 6,00—8,00 Mk., Preißelbeeren per 50 Liter 6,00—7,00 M. Zitronen, Messina, 19—22 M. per 50 Kilo.

** **Stettin,** 4. August. [Petroleum.] Der Lagerbestand

betrug am 26. Juli	65 960 Brls.
Angekommen sind von Amerika	4 760 „
	70 720 Brls.
Versand vom 26. Juli bis 2. August d. J.	8727 „
Lager am 2. August d. J.	61 993 Brls.

gegen gleichzeitig in 1889: 53 628 Brls., in 1888: 40 828 Brls., in 1887: 123341 Brls., in 1886: 62 726 Brls., in 1885: 131 509 Brls., in 1884: 62 228 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 2. August d. J. betrug 88 050 Brls. gegen 95 224 Brls. in 1889 und 92 309 Brls. in 1888 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 10 Ladungen mit 64 810 Brls.
Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1890 Barrels	1889 Barrels
Stettin am 2. August	126 803	115 943
Bremen „ „ „	304 237	364 838
Hamburg „ „ „	305 318	313 152
Antwerpen „ „ „	200 487	249 339
Amsterdam „ „ „	37 461	52 271
Rotterdam „ „ „	225 277	155 568
Zusammen	1 199 583	1 251 102

Stettin, 4. August. (An der Börse.) Wetter: Leichtes Gewölk. Temperatur + 19 Gr. Reaum., Barom. 28,6. Wind: NO.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilo loko ohne Handel, per August 194 M. Gd., per Sept.-Okt. 181 M. Gd., 181,5 M. Br., per Okt.-November 179 M. Gd., 179,5 M. Br., per November-Dezember 178 M. Br. u. Gd., per April-Mai 180 M. Gd., 181 M. Br. — Roggen fester, per 1000 Kilo loko alter 158—161 M., klammer unverkäuflich, 140—155 M. nom., per August 160,5 bis 162,5—161,75 M. bez., per August-September 155 M. Gd., per September-Oktober 152—153,5 M. bez., per Okt.-Nov. 148—148,5 M. bez., 148,75 M. Br. u. Gd., per Nov.-Dezember 147,5 M. bez., 147 M. Br., per April-Mai 147 M. Br. u. Gd. — Hafer per 1000 Kilo loko 168—176 M. — Winterrübsen matt, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung trockener nach Qualität 218 bis 224 M. bez., feuchter 200—217 M. — Winterraps matt, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung trockener nach Qualität 227—232 M., feuchter 200—226 M. — Rüböl still, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 59,5 M. Br., per August 58,5 M. Br., per September-Oktober 56 M. Br. — Spiritus fester, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 37,7 M. bez., 50er 57,6 M. nom., Anmeldungen 70er 36,3 M. bez., per August-September 36,6 M. Gd., per September-Oktober 70er 36 M. bez., per November-Dezember 70er 34 M. Gd. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 194 M., Roggen 162 M., Spiritus 70er 36,6 M. — Petroleum loko — M. verz. bez.

Hering. Engl. Matjes Castlebay 75 M. und 80 M. verst. bez. — Schmalz. Western Steam- 32 M. trans. bez. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

	2. August.	4. August.
ffein Brodraffinade	28,75 M.	28,75 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	27,75 M.	27,75 M.
Gem. Melis I.	26,75 M.	26,75 M.
Krystallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 4. August, Vormittags 11 Uhr: Sehr fest.
B. Ohne Verbrauchssteuer.

	2. August.	4. August.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	18,85 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	14,00—15,50 M.	14,00—15,50 M.

Tendenz am 4. August, Vormittags 11 Uhr: Fest.

Breslau, 5. August, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogramm weißer 17,20—18,80—20,20 Mark, gelber 17,10—18,50 bis 20,10 Mark. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto neuer 15,00—16,00—16,80 Mark. Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 M., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer mehr angeboten, per 100 Kilogramm 17,10—17,30 bis 17,70 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten in ruhiger Haltung. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen preishaltend, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,50 M., fremde 11,50 bis 12,00 Mark. — Leinkuchen mehr gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,25—19,50—22,25 M., Winterrübsen per 100 Kilogr. 17,00—18,50—22,00. Mehl gut behauptet, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75 bis 28,25 M., Roggen-Hausbacken 26,50 bis 27,00 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 31. Juli bis 2. August, Mittags 12 Uhr.

Ignaz Centnorowski IV, 601, leer, Bromberg-Kanal-Kolonie A. Karl Hartwig I. 19681, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Hermann Witte I. 19425, leer, Berlin-Bromberg. Karl Mewes I. 19665, leer, Berlin-Bromberg. Eduard Wolf VIII. 1350, leer, Zehdenick-Bromberg. Gustav Schirmer 193, leer, Montwy-Bromberg. Karl Schneider VIII. 1198, Soda, Montwy-Bromberg. Wilhelm Schmidt VIII. 580, leer, Bromberg-Nakel. August John III. 1678, leer, Bromberg-Labischin. Hermann Dahlke I. 19868, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Franz Staskowski V. 817, leer, Fordon-Fuchsschwanz.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 306, J. Schulz-Bromberg mit 37½ Schleusungen; Tour Nr. 307, O. Weber-Bromberg für C. Müller-Brahlitz mit 44¾ Schleusungen; Tour Nr. 308, J. Wegner-Schulitz mit 2½ Schleusungen sind abgeschleust.

Vermischtes.

† **Entgleist** ist am Sonntag ein Personenzug bei der Station Voels in Tyrol. Drei Wagen rutschten über den Inndamm ab, zwei derselben wurden umgestürzt und kamen zur Hälfte ins Innbett zu liegen. Die Passagiere des Zuges, 120 an der Zahl, konnten, soweit festgestellt ist, gerettet werden. Zwei Reisende erlitten ernstere Verletzungen, zwanzig erhielten leichtere Kontusionen. Als Ursache des Unfalls wird die schlechte Beschaffenheit der dortigen Bahnstelle angegeben.

† **Der österreichische Reisende Eduard Glaser** ist wegen seiner Verdienste um die Erforschung Arabiens von der Universität Greifswald zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt worden.

† **Verunglückt** ist der Wiener Advokat Eduard Mayer und dessen Sohn, sowie der Führer Schernthaner, am Kitzsteinhorn (Salzburg).

† **Eine Katastrophe auf einem Dnieper-Dampfer** wird aus der russischen Gouvernementsstadt Mohylew gemeldet. In Folge falschen Feueralarms sprangen viele Passagiere ins Wasser, wovon 20 ihren Tod in den Fluthen fanden.

† **Die deutschen Postagenturen in den deutschen Schutzgebieten** und im Auslande haben im verflossenen Jahre einen nicht unerheblichen Verkehr vermittelt. Im Verkehr zwischen Deutschland und den deutschen Schutzgebieten in Afrika sind im Ganzen 22 040 Briefsendungen zum Austausch gelangt; die Gesammtzahl der mit Deutsch-Neu-Guinea ausgewechselten Briefsendungen belief sich auf rund 4000; daneben wurden befördert Postpackete nach und von dem Kamerun-Gebiet 691, nach Deutsch-Neu-Guinea 46 Stück. Erheblich umfangreicher hat sich der Verkehr mit der deutschen Postagentur in Shanghai gestaltet. Es gingen bei derselben aus Deutschland 80 200 Briefsendungen ein, während in umgekehrter Richtung 95 500 Briefsendungen nach Deutschland abgesandt wurden. Die Zahl der beförderten Postpackete betrug 302. Die gesammten Einnahmen haben im Jahre 1889 betragen 29 056 Mark, welcher Summe eine Gesammt-Ausgabe von 20 050 Mark gegenübersteht, so daß sich ein Ueberschuß von 9000 Mark ergiebt. Der verhältnißmäßig günstige Erfolg berechtigt gewiß zu der Erwartung einer kräftigen Weiterentwickelung des Postverkehrs in den deutschen Schutzgebieten sowie bei den deutschen Postagenturen in anderen überseeischen Gebieten.

† **Eine köstliche Jagdgeschichte** aus der schönen Frühjahrszeit der Auerhahnbalze haben Wiener Blätter jetzt in den Hundstagen ausgebrütet. Der Förster im Graf Lodronschen Jagdrevier Leobengraben, Martin Penker aus Eisenstrauen, hatte, so heißt es, einen Hahn an mehreren Morgen gehört, fand denselben jedoch einen Tag vor dem bestimmten Abschuß nicht mehr vor. Vorsichtig umherpürschend, hört der Förster einige „Klopfer", denen er nachgeht. Bald gewahrt er auch den balzenden Hahn am Boden (!) und, sich niederkauernd, will er das Abstreichen des Hahns abwarten, um, ohne den Hahn zu stören, vom Platze zu kommen. Mit dem Rücken gegen den Hahn gerichtet, hört der Förster den Hahn immer näher kommen, und urplötzlich fühlt er denselben auf seinem tief gebeugten Rücken. Statuengleich sitzt der Förster, während der Hahn gar lustig zu balzen beginnt, wobei er endlich auf den Kopf seines Opfers steigt. Durch das übliche Tanzen des balzenden Hahns verschob sich langsam der Hut des Försters und fiel endlich zu Boden, was den Hahn veranlaßte, mit weit vorgestrecktem Halse dem ihm fremden Dinge nachzuschauen. Der Hahn machte noch einige Klopfer und strich dann endlich an dem Kopf des in Schweiß gebadeten Försters ab! — Dann setzte sich der Förster hin und brütete — diese Geschichte aus.

Sprechsaal.

Zu den erfreulichen Bestrebungen der deutschen Katholiken Posens, sich durch Erhebung der Franziskanerkirche zu einer selbständigen Pfarrkirche eine eigene Gemeinde zu schaffen, steht es in grellem Widerspruch, daß, wie verlautet, der deutsche Kirchenchor an Stelle seines bisherigen deutschen Dirigenten, welcher Posen demnächst verläßt, einen polnischen Dirigenten erhalten soll, trotzdem geeignete deutsche Bewerber um die Stelle vorhanden sind. Wenn diese Absicht zur Ausführung kommt, so würden jedenfalls nach und nach auch mehr polnische Gesänge in den Kirchengesang eingelegt und die deutschen Chormitglieder dadurch gezwungen werden, auf die weitere Mitwirkung zu verzichten.

Ein deutscher Katholik.

Briefkasten.

A. M. in **Posen.** Der hiesige Magistrat gestattet den Kommunalbeamten und den städtischen Lehrern, in den Vororten unserer Stadt ihren Wohnsitz zu nehmen. Von dieser Erlaubniß wird, wie wir erfahren, seitens genannter Beamtenkategorien auch in ausgedehntem Maße Gebrauch gemacht. —u.

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für **100** Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Herrn Landes-Hauptmanns vom 16. Juli d. J., betreffend die Ausgabe von **Posener Provinzial-Anleihescheinen,** legen wir den Betrag von **einer Million** derselben hierdurch zur **öffentlichen Zeichnung** und zu einem **Kurse von 98 Prozent** auf. Zeichnungen zu diesem Kurse sind unter Angabe des gewünschten Betrages und der Stücke an uns **bis Ende August d. J.** einzureichen. Die Zeichner bleiben an die Zeichnung bis zum 15. September d. J. einschließlich gebunden. Bis zu diesem Tage wird ihnen Nachricht unsererseits zugegangen sein. Im Falle der Ueberzeichnung unterwerfen sich die Zeichner der Vertheilung der zu begebenden Gesammtsumme unter Kürzung der Zeichnungen durch uns. Die zugetheilten Stücke sind innerhalb Monatsfrist vom 15. September d. J. ab gegen Zahlung obigen Kurswerthes, des Schlußscheinstempels und der Zwischenzinsen seit 1. Juli d. J. bei der Landes-Haupt-Kasse in Posen in Empfang zu nehmen. Wird direkte Uebersendung durch die Post gewünscht, so erfolgt solche auf Gefahr und Kosten des Abnehmers. 11772

Die Posener Provinzial-Anleihescheine werden in nächster Zeit an der Berliner Börse eingeführt werden und zur amtlichen Notiz im Kurszettel gelangen. Auch wird demnächst die Lombardfähigkeitserklärung durch die Reichsbank herbeigeführt werden.

Posen, den 31. Juli 1890.

Direktion der Provinzial-Hülfskasse.
Der stellvertretende Vorsitzende.
Noetel.

Aufgebot.

Im Grundbuche des dem Wirth **Valentin Piechowiak** gehörigen Grundstücks Lussowo Nr. 4 stehen in Abtheilung III. Nr. 1 für den am 26. Juli 1833 geborenen **Lorenz Kopa** 35 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. mütterliche Erbegelder mit der Verpflichtung des Besitzers, bis zur Großjährigkeit des Gläubigers den Letzteren für die Zinsen zu ernähren und zu bekleiden und von da ab das Kapital mit 5 Prozent zu verzinsen, auf Grund des Erbrezesses vom 1. Februar / 8. März 1838 zufolge Verfügung vom 19. Februar 1842 eingetragen.

Das über diese Post gebildete Hypothekendokument ist angeblich verloren gegangen.

Auf den Antrag des **Valentin Piechowiak**, welcher die Löschung der Post herbeizuführen beabsichtigt, wird der Inhaber des gedachten Dokumentes aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf den

25. November 1890,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und das Dokument vorzulegen; widrigenfalls Letzteres für kraftlos erklärt werden wird.

Posen, den 31. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 11795

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der verehelichten Frau **Agnes Vogt** geb. **Schubert** — Inhaberin der nicht eingetragenen Firma **A. Vogt** — zu Posen ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 21. August 1890,
Vormittags 11¾ Uhr,

in das Zimmer Nr. 18 des hiesigen Amtsgerichts-Gebäudes, Wronker Platz Nr. 2, hierdurch berufen. 11794

Posen, den 2. August 1890.
Königliches Amtsgericht
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister eingetragene Firma: **„Bernhard Toltz"** in Kurnik ist gelöscht.

Schrimm, den 31. Juli 1890.
Königl. Amtsgericht.

Freitag, den 8. August, um Uhr, werde ich vor der Pfandmmer 11805
2 starke Arbeitspferde
ersteigern.
Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Konkurssache.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Batkowski & Wozniewski** zu Posen ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 21. August 1890,
Vormittags 11½ Uhr,

in das Zimmer Nr. 18 des hiesigen Amts-Gerichts-Gebäudes, Wronker-Platz Nr. 2, hierdurch berufen. 11793

Posen, den 4. August 1890.
Königliches Amtsgericht
Abtheilung IV.



Zusammenstellbare Fahrscheinhefte.

Zu dem Verzeichniß der Fahrscheine für zusammenstellbare Fahrscheinhefte vom 1. Mai 1890 ist der III. Nachtrag erschienen. Derselbe kann von unseren Stationskassen unentgeltlich bezogen werden. 11758

Breslau, im August 1890.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Verkäufe * Verpachtungen

Oeffentlicher Verkauf.

Auf dem Hofe des Königl. Marien-Gymnasiums hier sollen am Sonnabend, den 9. August cr., Nachmittags 5 Uhr, 10 eichene Fäkalientonnen, 1 großer Tisch, mehrere eiserne Oefen, 26 alte Schulbänke, 1 altes Klettergerüst, alte Fenster und verschiedene Kisten öffentlich verkauft werden.

Posen, den 5. August 1890.
O. Hirt, Baurath.

Eine massive 11789
holländ. Windmühle,
mit ca. 200 Morgen Land, massivem Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, schön. Obst- u. Gemüse-Garten, ½ Meile von der Bahn, ist m. leb. u. todt. Invent. und voller guter Ernte für 50,000 M. bei 12—18,000 M. Anz. zu verkaufen. Auch kann d. Mühle mit 10—15 Morgen Land und ein massiv. Haus allein verkauft werden. Off. unt. **B. K. 789** sind in d. Exp. d. Z. niederzulegen.

15000 Mark
zu vergeben auf Grundstück im oberen Stadttheil Posens, unmittelbar hinter Bank. Näh. u. **A. N. 743** Exped. d. Posener Zeitung.

Bau-Parzellen

rayonfrei, in bester Lage, sind in **Jerzyce** zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer in **Posen E. Kajkowski,** Wallischei Nr. 50 und in **Jerzyce** Herr **Czerwinski** Nr. 16 und Conditor **Błażejewski** Nr. 37. 11520

Der hiesige **Gasthof**, an der Chaussee Gnesen-Kletzko, ist vom 1. Okt. cr. ab zu verpachten. — Nebenbei lucr. **Kramgeschäft** und **Milchpacht**. — Vermögen 2—3000 M. nöthig. Nähere Bedingungen: 11803
Herrschaft Dzialin bei Gnesen.

Der **Beschuß** einer nahe an Posen (Bahn) geleg. **Jagd** (eventl. Abgabe) ist ein. Zeit habd. gut. Schützen z. übertrag. Diskr. zuges. Meldg. S. S. postl. Posen. 11764

Pferde-Verkauf.

Freitag, den 8. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird vor der Offizier-Reitbahn (am Berliner Thor) ein für den Kavallerie-Dienst nicht geeignetes, 5jähriges Pferd meistbietend verkauft.

2. Leib-Husaren-Regt. Kaiserin Nr. 2.



Der Bock-Verkauf

in der
Rambouillet-Stammheerde Netsche
(Züchter E. Heyne, Dresden)
und in der
Oxfordshire-Heerde Schmarse
ist eröffnet.

Auf Anmeldung sendet **Wagen** nach **Bohrau oder Oels**
11331 **H. Grove.**

13 Stück kernfette **Stiere** stehen zum Verkauf. **Dominium Zerniki** bei Gondek. 11728

Dom. Sulencin
(Bahnstation) hat 11801
junge Jagdhunde
edler Rasse a 6 M. abzugeben.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Eine Restauration,

Gasthaus, womöglich mit Kegelbahn u. Tanzsaal, vielleicht auch kl. Garten, wird zu pachten gesucht. Off. an Kastellan **Helbig** in der städt. Turnanstalt, Posen. 11777

Schrimmer's Elisin-Seife

giebt Gardinen, Stoffen, Spitzen u. s. w. eine prachtvolle gleichmäßige Crêmfärbung. 1 Stück = 30 Pf. genügt für 25—30 Shawls. Nur allein echt zu beziehen aus der Victoria-Drogerie von

M. Pursch,
11455 Posen, Theaterstr. 4.

Reisekoffer-Fabrik Oscar Conrad, Posen, Neuestraße 2

Damen bess. Stände find. z. Niederkunft Rath und liebevolle Aufnahme 11766
Wwe. Reimann. Neu-Weissensee bei **Berlin.** Königs-Chaussee 57, I.

Reiche Heiraths-Vorschläge in tausendfältiger Auswahl v. Adel- u. Bürgerstand erhalt. Herren u. Damen sofort discret. Porto 20 Pf. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.**

Mieths-Gesuche.

Eine freundl. Wohnung,

2 Zimmer, Cabinet, Küche und Nebengelaß ist Breslauerstr. 34 II. Et. nach vorn p. 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres daselbst I. Etage links. 11116

Fischerei 4|6
Wohnungen von vier, drei und zwei Zimmern per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 11674

Zwei Zimmer und Küche sind Halbdorfstr. 29 zu vermiethen.

Herrsch. Wohn. St. Martinstr. 27,, 1. Etage, p. 1. Oktober z. verm.

St. Martin 20
1. Etage 1 Saal, 5 Zimmer, Küche 2c. per Okt. cr. zu verm.

Eine Wohnung, zum Komtoir sich eignend, aus 3 großen Zimmern 2c. bestehend, Parterre oder in der ersten Etage gelegen, im Zentrum der Stadt Posen wird per bald zu miethen gesucht. Offerten abzugeben bei **M. Seegall,** Posen, Neuestr. 11. 11760
J. Zöllner, Gnesen.

Breitestr. 11 11753
ist ein gr. Laden ev. mit Remise per sofort od. 1. Okt. billig z. v.

Gr. Gerberstr. 23 die 1. Etage v. 4. Z., Küche u. Nebeng. p. Okt. z. v.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern, part. oder 1. Etage, in der Oberstadt, wird von einem kinderlosen Ehepaar per 1. Oktober cr. zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **B. C.** hauptpostl. Posen erbeten.

Stellmacherei
nebst Wohnung vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. 11754
Carl Hartwig,
Spediteur.

2 kl. Läden,
für Handwerker geeignet, zu vermiethen **Neuer Markt 12.**

2 große Lagerkeller
zu verm. Wasserstr. 16.

Gr. Gerberstr.-Ecke u. Breitestr. 18a
ist eine Wohn. v. 5 Zimm., Küche per 1. Okt. zu verm. 11797

3|4 Kopernikusstraße 3|4.
Im Neubau sind noch: 1 Wohnung im II. St. von 3 Zimmern und Zubehör u. Parterre 1 Wohnung von 4 Zim. u. Zubehör zu vermiethen. 11779
G. Braun.

1 möbl. Zimmer
mit Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe postl. A. R. erbeten.

Möbl. Zimmer bill. zu verm. Wilhelmsplatz 17, 2 Stock links.

Eine Wohnung von 3 Zimmern wird per 1. Oktober in Nähe des Berliner Thores gesucht. Parterre und I. Etage bevorzugt. Gefl. Offerten mit **Preisangabe** unter A. C. 490 befördert die Exp. d. Z.

Gr. Gerberstraße 42
ist eine Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Stellen-Angebote.

Die Stelle unseres
Oekonomen
ist zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Meldungen werden zu Händen des Magistrats-Sekretärs **Heitner** zu Gnesen bis 1. September d. J. erbeten. 11470
Der Vorstand der Loge in Gnesen.

Ein Bauaufseher
zur sofortigen Beschäftigung gegen Tagegelder bis zu 5 Mark gesucht. 11771

Bewerbungen sind unter Angabe der Tagegelder-Ansprüche und unter Beifügung einer Darstellung des Lebenslaufes sowie der Zeugnisse an das unterzeichnete Betriebsamt, Posen, St. Martinstraße 40, zu richten.

Posen, den 2. August 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Bromberg.)

Geb. Wirthin gesucht
z. 1. Okt. resp. etwas später, die tüchtig ist in allen Zweigen einer ländlichen Wirthschaft für eine große Haushaltung unter meiner Leitung. Familienanschluß gewährt. Meldungen erbittet
Frau Administrator **Trampe,** Braunsfelde b. Friedeberg N./M.

Eine zuverlässige, deutsche Aufwärterin kann sich melden Wronkerplatz 3, III., l., Vorm. 11753

Für mein **Cigarrengeschäft Berlinerstraße Nr. 2** suche einen tüchtigen **Verkäufer,** der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig zum sofortigen Antritt. 11753
H. Lichtenstein.

In meinem **Colonialw.- & Delikateß-Geschäft** wird per 1. Oktober die **2. Commisstelle** vakant. 11753
Franz Wallaschek, Breslauerstr. 9.

Eine Aufwärterin verlangt Gr. Ritterstr. 7, III., l. 11753

Ein junger Mann
mit schöner Handschrift, in der Colonialw.-Branche firm u. mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, findet Stellung bei
Rudolph Chaym, Posen.

Ein ordentlicher
Hausdiener
findet sofortige Stellung bei
Sigism. Ohnstein,
11784 Wilhelmspl. 5.

Ein Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, gesucht für sofort oder 1. Okt.
Apotheker Schneider,
Koschmin. 11800

Eine tüchtige Person
findet in einem größeren Restaurant zur Beaufsichtigung der häuslichen Arbeiten und der Wäsche per sogleich oder 1. September dauernde Stellung. Zu erfr. unter Chiffre Z. 100 in der Exp. d. Ztg. 11776

Für mein Material- und Destillationsgeschäft suche ich per 1. Okt. 1890 einen 11768
jungen Mann,
Israelit, mit schöner Handschrift.
M. Heymann,
Schneidemühl, Bäckerstr. 10.

Lebens-Versicherungs-Aquisiteur
für den Platz Posen bei Diäten und hoher Provision sogleich gesucht. 11774
Adressen sub C. 773 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Dom. Sulencin
(Bahnstation) sucht einen jungen
Wirthschafts-Assistenten
zu baldigem Antritt. 11802

Judenstr. 6
II. Etage 2 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. b. Wirth. 11788

Ein tüchtiges **Kindermädch., Kinderfräulein** od. eine gut empfohlene **Kinderfrau** wird bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht Friedrichsstraße 15, 2 Treppen. 11782

Suche per sofort eine bescheidene, einfache 11790
Wirthin oder Köchin
zur Führung eines kleinen Haushaltes.
Offerten mit Gehaltsanspr. an **H. Roth, Nieder-Eulau** bei Sprottau.

In einem hiesigen **Versicherungsbureau** wird ein **junger Mann** mit guter Handschrift zur vorübergehenden Beschäftigung gesucht. **F. III** postl. 11773

Eine tüchtige flotte
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, mit der Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Branche vollständig vertraut, suche per sofort bei hohem Salair unter Beifügung von Zeugniß-Abschriften nebst Photographie. 11770
H. Sobotker, Inowrazlaw.

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstr. 6.

Gesucht zum 1. Oktober ein
verheiratheter Schmied,
der mit Hufbeschlag und landwirthschaftlichen Maschinen vertraut ist. 11394
Dom. Tuchorze, Provinz Posen.

Zu sofortigem Eintritt, spätestens zum 1. Oktober, suche ich einen polnisch sprechenden
Lehrling
für meine Apotheke. Auch solche, die bereits gelernt haben, finden Berücksichtigung. Lehrgeld wird nicht verlangt.
Apotheker **Hammer,**
11482 **Obornik.**

Vertreter-Gesuch.
Für eine **Lüftrefabrik** wird ein **tüchtiger Vertreter** gegen **Provision** gesucht, welcher bei der Detailkundschaft der Manufakturwaarenbranche in der Prov. Posen gut eingeführt ist. Offert. unter B. 135 an **Haasenstein & Vogler, A. G., Zittau in Sachsen.** 11709

Ein in seinem Fache tüchtiger deutscher 11722
Brenner,
nicht zu jung, wird sogleich zu engagiren gesucht. Näheres unt. **X. X. 722** in der Exp. d. Ztg.

Junge Leute,
polnisch sprechend, welche längere Zeit konditioniren, werden gesucht. Solche, welche mit guten Zeugnissen sich persönlich vorstellen, werden bevorzugt. Eintritt 1. September cr. 11723
Neumark, Westpr.
Carl Marcus,
Kurz-, Galanterie- u. Manufakturwaarenlager.

Gesucht per 1. Oktober cr. eine **jüdische Köchin** von einer wohlhabenden kleineren Familie. Meldungen sind zu richten an die Expedition der Posener Zeitung unter A. 721. 11721

Ein junges Mädchen
von außerhalb im Alter von 15 bis 18 Jahren wird als 2. Verkäuferin gesucht in der Bäckerei St. Martin 19. 11745

Lehrling.
Für mein Weißwaaren- und Tricotagen-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling aus achtbarer Familie. 11744
Emanuel Fraenkel,
Ostrowo i. P.

Ein junger Mann
mit **kaufmännischer Correspondenz** und **Versicherungs-Arbeiten** gut vertraut, findet sofort oder 1. September cr. Stellung. Bewerbungen nebst Zeugnißabschriften an **Carl Bethke,** Mogilno, zu richten.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)